

# Fremdschafft

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Freitag, 26. Oktober 1984

Nr. 207 (4835)

Preis 3 Kopeken

# Alles für das Wohl des Menschen

Das Sowjetland wird sehr bald in das fünfte, abschließende Jahr des elften Planjahrhunderts treten. Groß sind die Errungenschaften unseres Volkes, kolossal und kompliziert sind die Aufgaben, die es zu lösen hat. Unterpfand dafür, daß diese Aufgaben erfolgreich erfüllt sein werden, sind die weise, wissenschaftlich fundierte Politik der KPdSU, die unerschütterliche Einheit von Partei und Volk, ihr Bestreben, unentwegt den Leninischen Weg zu gehen. Das hat nochmals das jüngste ordentliche Plenum des ZK der KPdSU bestätigt.

Das Plenum erörterte die Frage „Über das Langfristige Programm der Bodenmelioration und die Steigerung des Nutzeffekts der meliorierten Flächen zwecks stabiler Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes“ und verabschiedete einen entsprechenden Beschluß.

Eine große Rede hielt auf dem Plenum der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Genosse K. U. Tschernenko.

In der inhaltsreichen und markanten Rede von K. U. Tschernenko sind die Erfolge bei der Erfüllung des Lebensmittelprogramms, bei den sozialen Wandlungen auf dem Lande, aber auch die Unterlassungen festgestellt, Leitsätze und Schlüsse über die weitere Entwicklung der Wirtschaft des Landes, über die Hauptrichtungen der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, über die Hebung der Rolle der Melioration bei der stabilen Vergrößerung des Lebensmittelfonds enthalten.

Bekanntlich verteilte und konkretisierte der XXVI. Parteitag der KPdSU die langfristige Strategie der Partei und des Volkes für das erste Planjahrhundert und die nachfolgende Zeit — die auserwählte Verwirklichung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, damit die sowjetischen Menschen von Jahr zu Jahr besser leben, damit die sozialistische Gesellschaftsordnung immer voller ihr humanes Wesen, ihre kolossalen schöpferischen Möglichkeiten entfalte. Einen wichtigen Platz in dieser Strategie nimmt das Lebensmittelprogramm des Landes ein, das auf dem Maiplenum des ZK von 1982 angenommen wurde.

Zwei Jahre sind seit der Annahme des Lebensmittelprogramms vergangen, doch in diesem kurzen Zeitraum wurde nicht wenig getan. Im Jahre 1980, betonte K. U. Tschernenko in seiner Rede, wurde der größte Produktionsumfang der Landwirtschaft in der ganzen Geschichte des Landes erzielt. Auch in diesem Jahr mit äußerst ungünstigen Witterungsbedingungen und grausamer Dürre in vielen Gebieten des Landes führen die Dorferwerbstätigen einen heldenhaften Kampf um ein nicht geringeres Ergebnis. Das summarische Aufkommen landwirtschaftlicher Erzeugnisse in den Jahren 1980—1984 wird um etwa 20 Milliarden Kubel mehr sein als in den beiden ersten Jahren des Planjahrhunderts.

Positive Wandlungen zeigen sich in der Viehzucht: die Jahresdurchschnittliche Produktion von Milch ist um 7,4 Millionen Tonnen angewachsen, von Fleisch — um 1,4 Millionen Tonnen, Eier — um 4,6 Milliarden Stück. Bedeutend hat sich die Ernte von Gemüse und Obst vergrößert, daher haben sich im Konsumtionsniveau und in der Nahrungsstruktur der sowjetischen Menschen positive Wandlungen vollzogen.

Die erzielten Erfolge sind das Ergebnis der selbstlosen und nicht leichten Arbeit der Werktätigen in Feld und Farm, der angespannten organisatorischen und politischen Arbeit der Parteikomitees, der Staats- und Wirtschaftsorgane auf dem Lande. Kolossal ist der Beitrag der Werktätigenkollektive der Industrie, des Bauwesens, des Transports — der ganzen Volkswirtschaft zur Entwicklung der Landwirtschaft. Es gilt, die Anstrengungen zur Vergrößerung der Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auch weiterhin zu mehren und die notwendigen Bedingungen für eine erfolgreiche Arbeit des gesamten Agrarindustrie-Komplexes zu schaffen.

Wie auch früher, betonte K. U. Tschernenko, bleibt die unentwegte Vergrößerung der Getreideproduktion das Schlüsselproblem, damit in den nächsten Jahren der Bedarf des Landes vollständig gedeckt werden kann. Eine andere Aufgabe besteht darin, die positiven Tendenzen in der Landwirtschaft zu festigen und deren beschleunigte Entwicklung zu gewährleisten.

Die Lösung dieser Schwerpunktaufgaben ist nur auf dem Wege einer auserwählten Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, ihrer Überführung auf industrielle Geleise möglich. Die Investitionen in die Landwirtschaft werden auch ferner anwachsen, aber die wichtigste Aufgabe der Gegenwart und auch der Zukunft besteht darin, die Arbeits-, materiellen und finanziellen Ressourcen mit hohem Nutzen auszunutzen, sie auf Abschnitte zu konzentrieren, wo man schnell den größten Effekt erzielen kann. Das ist der Hauptweg, der in einer Reihe von Branchen der Landwirtschaft bereits spürbare Resultate gebracht hat und auf dem wir in breiter Front in allen Zweigen der Agrarproduktion vorwärtsschreiten müssen.

Die Grundlage der Produktionserfolge auf dem Lande sieht die Partei in der Sorge für die Menschen, in der Schaffung gebührender Arbeits- und Lebensverhältnisse für sie, im weiteren Ausbilden des Kulturlebens. Im Leben der Dorferwerbstätigen vollziehen sich tiefgreifende Wandlungen, das Aussehen unserer Dörfer ändert sich zum Besseren. Bedeutend sind die Erfolge bei der Lösung einer der Programmaufgaben der Partei — der Annäherung des Lebensniveaus der Dorfbevölkerung dem städtischen.

Erwähnt sei nur, daß in den vier Jahren des Planjahrhunderts auf dem ländlichen Wohnraum mit einer Gesamtläche von 132 Millionen Quadratmeter in Nutzung genommen wurden, was ermöglicht, die Wohnverhältnisse von über 10 Millionen Menschen zu verbessern. Die Maßstäbe der Errichtung von Schulen, vorschulischen Anlagen, Objekten des Gesundheitsschutzes und der Kultur sind gewachsen. Das Dienstleistungswesen wird vervollkommen, das materielle und Kulturniveau der Dorfbevölkerung erhöht sich.

Und es ist durchaus kein Zufall, daß sich in den letzten Jahren der Abzug der Dorfbevölkerung in die Städte zu verringern begann. In drei Jahren hat sich der Abgang der Menschen aus dem Dorf insgesamt um 8 Prozent verringert, in der Russischen Föderation — um 24 Prozent, in der Nichtschwärzdezone — um 30 Prozent. Die Geburtenzahl in den Dorf Familien hat im Jahre 1983 in ganzen Lande den Höchststand in den letzten 20 Jahren erreicht. Diese langsehnten Prozesse sind erfreulich. Die Partei wird auch in Zukunft konsequent Maßnahmen zur sozialen Umgestaltung des Dorfes ergreifen.

Trotzdem bleibt die Lage in der Landwirtschaft in einer Reihe von Abschnitten kompliziert. Nicht vollständig wird der Bedarf des Landes an Lebensmitteln, insbesondere an Fleisch gedeckt. Dieser Umstand beunruhigt das ZK der KPdSU und ist Gegenstand seiner ständigen Sorge. Die Probleme, die auf dem Wege der Verwandlung der Landwirtschaft in einen hochrentablen Sektor der Ökonomie auftauchen, erfordern, wie K. U. Tschernenko es betonte, „neue, möglichst effektivere Lösungen. Und es handelt sich nicht um das Verlegen der Akzente in unseren Direktiven, sondern um die Suche nach einem wahren Neuerer- und schöpferischen Herangehen.“

Der entscheidende Faktor für den weiteren Aufstieg der Landwirtschaft ist, wie es das Plenum des ZK betonte, die Entfaltung der Bodenmelioration in großem Maßstab. Und zwar deshalb, weil der größte Teil der Saatflächen sich unter ungünstigen Naturverhältnissen befindet und unter Dürren leidet. Um unter diesen Verhältnissen stabile Ernteerträge zu erzielen, ist es notwendig, die Anfechtbarkeit der Landwirtschaft durch die Launen der Natur auf ein Minimum zu bringen.

Das vom Ministerrat der UdSSR ausgearbeitete und vom Politbüro des ZK der KPdSU bestätigte Programm der Bodenmelioration für den Zeitraum bis zum Jahr 2000 wurde auf dem Plenum vom Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR Genossen N. A. Tichonow in seinem Referat „Über das Langfristige Programm der Bodenmelioration und die Steigerung des Nutzeffekts der meliorierten Flächen zwecks stabiler Vergrößerung des Lebensmittelfonds des Landes“ dargelegt.

Das Programm der Bodenmelioration eröffnet eine neue große Etappe im Kampf um die Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Bodens. Es ist geplant, die bewässerten und entwässerten Flächen auf das Anwerthalbische zu erweitern, was ermöglicht wird, das Aufkommen der Pflanzenproduktion auf das Zweifache zu vergrößern. Die wichtigste Aufgabe besteht darin, daß unser Land dank der Verwirklichung dieses Plans, unabhängig von den Witterschwankungen, etwa die Hälfte der gesamten Produktion des Ackerbaus erhalten kann.

Die Maßstäbe der Arbeit bei der Bodenmelioration sind wahrhaft beeindruckend. Aber es handelt sich nicht so sehr um die quantitative wie um die qualitative Seite der Arbeit zur Erneuerung der Böden. Es handelt sich um die Schaffung großer Zonen garantierter Produktion landwirtschaftlicher Erzeugnisse auf industrieller Grundlage, um die Nutzung moderner automatischer ingenieurtechnischer Systeme, um die Anwendung in erster Linie wissenschaftlich begründeter Ackerbaumethoden auf den erneuerten Böden, der besten Sorten und Hybriden, fortschrittlicher Technologien und der Ernteprogrammierung.

Für die Lösung dieser umfangreichen und schwierigen Aufgaben haben wir alle Möglichkeiten: Unser Maschinenbau geht zur Herstellung der modernsten Maschinensätze und -systeme über; es wurden effektive chemische Pflanzenschutzmittel, Sorten und Hybriden intensiver Typen von Kulturen geschaffen; der Ausstoß von Mineraldüngern wächst; unsere Landwirtschaft verfügt über qualifizierte Kader von Spezialisten und gute Organisationen der Produktion. Die Agrarindustrie-Vereinigungen — als die Hauptform der Integration von Landwirtschaft und Industrie — erstarken. Der Wirtschaftsmechanismus wird vervollkommen, und die Brigadearbeitsmethode auf dem Lande entwickelt sich. Es geht jetzt darum, diese Möglichkeiten maximal zu nutzen und in Resultaten zu verwandeln.

Eines unserer höchsten Güter ist der Boden, sagte K. U. Tschernenko. Und zum Boden muß man sich sorgsam verhalten. Zu den bewässerten und trockengelegten Flächen soll man sich aber noch sorgsamer verhalten. Diesem Boden muß der Getreidebauer seine ganze Seele schenken, erst dann wird er die Mühe reichlich lohnen. Dafür haben wir nicht wenig sprechende Beweise. Das Gebiet Saratow, die Nogai-Steppe in der Region Stavropol und einige andere Gebiete des Landes haben sich dank der Melioration buchstäblich umgewandelt und die ihr innewohnenden kolossalen Möglichkeiten offenbart.

Im gesamtstaatlichen Programm der Bodenmelioration sind vorrangige Richtungen gewählt worden: Vergrößerung der Getreide- und Futterproduktion und engültige Überführung des Gemüsebaus zur Bewässerung.

Eine weitgehende Entwicklung der Bodenmelioration ist eine wichtige und notwendige Sache. Nicht minder wichtig ist aber auch, für eine radikale Steigerung des Nutzeffekts der aufgebesserten Flächen zu sorgen. Hier haben wir noch bei weitem nicht alles getan. Daß der projektierte Ertrag lediglich auf einem Drittel der bewässerten Länderernte erzielt wird, ist unverzeihlich. Wir können uns unmöglich damit abfinden, daß der Bau von wasserwirtschaftlichen Anlagen nicht immer qualitätsgerecht und komplex, ohne Hinblick auf langjährige Nutzungsdauer und hohe Effektivität der Meliorationssysteme geführt wird. Letztere werden in einer Reihe von Gebieten unwirtschaftlich genutzt. In vielen Regionen wird mit den Wasserressourcen nicht haushälterisch umgegangen. Negativ wirken auf die Führung der Meliorationsarbeiten und die Nutzung der aufgebesserten Länderernte die leistungsmäßige Zersplitterung, nicht selten aber auch der Ressortgeist. Das Plenum forderte dazu auf, mit diesen schädlichen Zuständen Schluß zu machen und die Probleme beim Bau wasserwirtschaftlicher Anlagen durch gemeinsame Bemühungen, komplex, systemhaft, konstruktiv und sachlich zu lösen.

Besonders wichtig ist hier das komplexe Herangehen. Wir investieren viel Volksmittel in die Melioration, legen große Hoffnung auf sie und können uns nicht damit abfinden, daß die Möglichkeit, ein Höchstergebnis zu erzielen, durch Fehlleistungen auf irgendeiner Leitungsebene untergraben werden.

Bei der Realisierung des Meliorationsprogramms müssen die Organe an der Basis, die Kolchos und Sowchos Aktivität, Schöpfergeist, aber auch Umsichtigkeit und Ausgewogenheit bekunden. Sie müssen innere Möglichkeiten nutzen, eigene Kräfte und Mittel in Anspruch nehmen und zusammen mit den Wasserwirtschaftsbetrieben Arbeiten zur Bodenmelioration durchführen.

Eine unversiegbare Schatzkammer ist das natürliche Grundland. Hier Ordnung zu schaffen, ist eine dringende Aufgabe.

Die Lösung des Problems der Bodenmelioration ist untrennbar mit ökologischen Problemen verbunden, denn durch die Aufbesserung der Flächen greifen wir so oder anders in die Natur ein. Beim Umgang mit der Natur müssen wir sehr vorsichtig sein. Es ist wichtig, sie nicht nur nicht zu schädigen, sondern auch zu verbessern, zu

veredeln und ihre Möglichkeiten zu mehren. „Wir alle sind verpflichtet“, sagte K. U. Tschernenko, „nicht nur dem heutigen Tag, sondern auch dem kommenden zu leben und keine übereilten, unbedachten Entschlüsse zu fassen. Ebenso schonend wie mit dem Boden soll man auch mit dem Wald verfahren, der eine große Rolle bei der Erhaltung der Wasser- und Bodenressourcen, bei der Verbesserung der Umwelt und auch bei der Gesundheit des ganzen Lebens auf der Erde spielt.“

Neben den Fragen des weiteren Aufstiegs der landwirtschaftlichen Produktion stellte K. U. Tschernenko in seiner Rede Aufgaben, die mit dem Eintritt der Partei in den Zeitraum der praktischen Vorbereitung ihres ordentlichen XXVII. Parteitags, der Erarbeitung der Pläne für das zwölfte Planjahrhundert und auf lange Sicht verbunden sind; darin wird man die Wirtschaftsstrategie der Partei bis Ende des laufenden Jahrhunderts verkörpern und konkretisieren müssen.

Das Hauptziel dieser Pläne besteht darin, um, gestützt auf die immer gewichtigeren Arbeitsergebnisse der Sowjetmenschen, das materielle und geistige Lebensniveau unseres Volkes bedeutend zu erhöhen. Die Hauptwege zur Erreichung dieses Ziels sind eine raschere Entwicklung der gesellschaftlichen Produktion, maximale Nutzung intensiver Entwicklungsfaktoren, vor allem der neuesten Errungenschaften des wissenschaftlich-technischen Fortschritts, verschiedene Steigerung der Arbeitsproduktivität, Erhaltung des Sparsamkeitsprinzips, Vervollkommen des Leitungs- und Wirtschaftsmechanismus.

Gegenwärtig, da die Partei zu ihrem Forum rüstet, konzentriert sie ihre Bemühungen auf die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des Jahres 1984 und des ganzen Fünfjahrplans.

K. U. Tschernenko erinnerte daran, daß das Politbüro des ZK der Vorbereitung der Neufassung des Programms der KPdSU sowie der Erarbeitung von Vorschlägen über eventuelle Veränderungen im Parteistatut besondere Beachtung schenkt und verwies darauf, daß es wichtig ist, eine organische Einheit dieser Grunddokumente zu sichern. Darin müssen die hohen Anforderungen an die Gestaltung des Innenlebens der Partei, an den Stil und die Methoden der Tätigkeit jeder ihrer Stufen, an die Arbeit und das Verhalten der Kommunisten, an ihre Aktivität, Verantwortung und Disziplin ihren Niederschlag finden.

Das Plenum des ZK der KPdSU billigte völlig die in der Rede K. U. Tschernenos enthaltenen Leitsätze und Schlußfolgerungen. Die Partei-, Staats- und Wirtschaftsorgane, die Massenorganisationen und Arbeitskollektive sind verpflichtet, sich in ihrer praktischen Tätigkeit darauf ständig zu stützen.

Gebilligt wurde das vom Politbüro des ZK der KPdSU bestätigte und im Referat N. A. Tichonows dargelegte Langfristige Programm der Melioration und Steigerung des Nutzeffekts der meliorierten Flächen für das zwölfte Planjahrhundert und auf lange Sicht bis zum Jahre 2000.

Im Beschluß des Plenums des ZK der KPdSU wird die Notwendigkeit unterstrichen, eine aktive organisatorische und politische Massenarbeit zur erfolgreichen Erfüllung der Aufgaben zu entfalten, die aus dem Langfristigen Meliorationsprogramm resultieren. Es ist wichtig, die Heranbildung qualifizierter Kader für die Arbeit in Kolchos und Sowchos auf bewässerten und trockengelegten Flächen zu organisieren.

Das Plenum des ZK der KPdSU unterstrich, daß die Lösung neuer umfangreicher Aufgaben auf dem Gebiet der Bodenmelioration eine weitere Vervollkommen des Stils und der Methoden der Parteitätigkeit erfordert. Es gilt, größtmögliche Initiative und Sachlichkeit zu entfalten, die Disziplin und die Ordnung zu festigen, die Effektivität der Kontrolle zu steigern, den sozialistischen Wettbewerb in den Arbeitskollektiven zu aktivieren, deren Bemühungen auf die Lösung konkreter Aufgaben zur effektiven Inanspruchnahme von Investitionen und des geschaffenen Meliorationsfonds zu konzentrieren. Mehr Fürsorge ist der weitgehenden Einführung des auf wirtschaftlicher Rechnungsführung basierenden Brigadearbeits und den Erfahrungen der Schrittmacherbrigaden zu widmen. Bei der Erfüllung dieser Aufgaben ist die Rolle der Partei-, Gewerkschafts- und Konsommotorenorganisationen und der örtlichen Sowjets zu verstärken.

Eine große Rolle bei der Propaganda und Organisation der Realisierung der Beschlüsse des Plenums des ZK kommt den Mitarbeitern der ideologischen Front und der Massenmedien zu. Sie sind verpflichtet, die von der Partei auf dem Lande geleistete Arbeit stets in ihrer Blickpunkt zu behalten, die Realisierung der Pläne der weiteren Entwicklung der Melioration, die Leistungen der Schrittmacher und Neuerer der Produktion zu beleuchten, die Taten der Dorferwerbstätigen voller und beeindruckender aufzuzeigen, das Prestige ihrer schweren, aber höchst edlen Arbeit zu fördern, die große Rolle und Bedeutung der Melioration bei der Realisierung des Lebensmittelprogramms vor Augen zu führen.

Unsere Pläne — das sind Pläne des Schöpfergeistes. Zu ihrer Verwirklichung sind Frieden, eine normale Entwicklung der internationalen Beziehungen und Abrüstung notwendig. Die Partei Lenins und der Sowjetstaat waren, sind und bleiben immer die konsequentesten Kämpfer für Frieden, Sicherheit und Zusammenarbeit der Völker. Das jüngste beredte Zeugnis dafür sind die Antworten K. U. Tschernenos auf Fragen eines Korrespondenten der amerikanischen Zeitung „Washington Post“ und die von der Sowjetunion auf der letzten UNG-Vollversammlung vorgebrachten Vorschläge.

Die Sowjetmenschen billigen und unterstützen restlos die Innen- und die Außenpolitik der Partei.

Die KPdSU gibt ihrer festen Überzeugung Ausdruck, daß das Langfristige Programm der Entwicklung der Bodenmelioration von den Kommunisten und allen Werktätigen als die wichtigste wirtschaftliche und politische Aufgabe aufgefaßt werden wird, deren Lösung aktiv zur stabilen Entwicklung des Agrarsektors der Ökonomie und auf dieser Grundlage zur weiteren Hebung des Volkswohlstands beitragen wird. Die Realisierung dieses Programms wird es ermöglichen, einen neuen Fortschritt bei der Schaffung einer hochentwickelten Agrarproduktion zu erzielen und die ganze sowjetische Ökonomie auf eine höhere Stufe zu bringen. Die Beschlüsse des Plenums des ZK der KPdSU sind ein weiterer schlagender Beweis dafür, daß die Partei entschlossen ist, alles zum Wohl des Menschen, im Namen des Menschen zu tun.

(„Prawda“, 25. Oktober 1984)

# Im Politbüro des ZK der KPdSU

Auf seiner turnusmäßigen Sitzung erörterte das Politbüro des ZK der KPdSU die Arbeitsergebnisse der Industrie des Landes in den ersten neun Monaten dieses Jahres. Auf der Sitzung wurde festgestellt, daß der Plan beim Absatz der Erzeugnisse von allen Ministerien und Unionsrepubliken erfüllt worden ist. Der Produktionszuwachs betrug 4,1 Prozent bei einem Jahressoll von 3,8 Prozent und wurde größtenteils durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erreicht. Zugleich wurde die Aufmerksamkeit der Parteikomitees, Ministerien, Ämter und Ministeriale der Unionsrepubliken darauf gelenkt, daß eine Reihe von Betrieben und Vereinigungen in den vergangenen Monaten, darunter auch im September unter ihren Möglichkeiten gearbeitet hat, und auf die Notwendigkeit verwiesen, den entstandenen Rückstand möglichst rasch zu liquidieren, um den Plan für 1984 zu vollenden und die übernommenen sozialistischen Verpflichtungen zu erfüllen. Die Mitteilung über die Arbeitsergebnisse in der Industrie von Januar bis September wird in der Presse veröffentlicht werden.

Das Politbüro erörterte und unterstützte die Vorschläge des Ministerrats der UdSSR, gerichtet auf die schnellere Schaffung eines hochautomatisierten Betriebs für die Großserienfertigung moderner Anlagen mit Ziffernprogrammsteuerung in unserem Land, die für die Lösung der Aufgaben bei der Automatisierung des Maschinenbaus notwendig sind.

Gebilligt wurden die Ergebnisse der Verhandlungen des Genossen A. A. Gromyko mit dem

Stellvertretenden Premierminister und Außenminister der Republik Irak T. Aziz. In diesem Zusammenhang wurde die positive Bedeutung der weiteren Entwicklung der sowjetisch-irakischen Beziehungen, darunter auch auf dem Gebiet der Wirtschaft, gewürdigt und die Stabilität der prinzipiellen Haltung der Sowjetunion zu Fragen der Erzielung einer umfassenden Nahostregelung und der Einstellung des Krieges zwischen Irak und Iran unterstrichen, was den Lebensinteressen dieser Länder entsprechen würde.

Das Politbüro behandelte die Mitteilung des Genossen M. S. Gorbatschow über sein Gespräch mit dem Mitglied des Politbüros und Sekretär des ZK der SED K. Hager, gewidmet der weiteren Vertiefung der brüderlichen Zusammenarbeit zwischen der KPdSU und der SED.

Gebilligt wurde die Mitteilung des Genossen V. W. Grischin über die Ergebnisse der Reise der Delegation des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU nach Jugoslawien, die an den Veranstaltungen anlässlich des 40. Jahrestags der Befreiung Belgrads von den faschistischen Okkupanten teilgenommen hatte.

Es wurde die Information des Genossen G. A. Aljiew über das Treffen mit der leitenden Gruppe der Delegation der japanischen Öffentlichkeit auf der sowjetisch-japanischen „Rundisch-Konferenz“ in Moskau entgegen genommen.

Auf der Sitzung des Politbüros des ZK der KPdSU wurden auch Beschlüsse über einige andere Fragen der Innen- und der Außenpolitik der Sowjetunion angenommen.

# Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

Am 24. Oktober fand im Kremel die fällige Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR statt.

Die Sitzungsteilnehmer nahmen die Beschlüsse des Oktoberplenums (1984) des ZK der KPdSU mit der größten Befriedigung auf. Auf der Sitzung wurde betont, daß die Beschlüsse des Plenums, die Leitsätze und Schlußfolgerungen, enthalten in der Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR K. U. Tschernenko über den weiteren Aufschwung der Ökonomie des Landes, über die Hauptrichtungen der Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion und über die Hebung der Rolle der Melioration bei der stabilen Vergrößerung des Lebensmittelfonds, einen gewichtigen Beitrag zur Entwicklung und Konkretisierung der Wirtschaftsstrategie der Partei in der gegenwärtigen Etappe darstellen. Die vom ZK der KPdSU ausgearbeiteten effektiven Maßnahmen zur stabilen Vergrößerung der Produktion pflanzlicher und tierischer Erzeugnisse liefern ein überzeugendes Beispiel eines wahrhaft Leninischen Herangehens an die Lösung der verantwortungsvollen und komplizierten Probleme, vor denen die Partei und das

Land stehen.

Das Plenum hat den Sowjets der Volksdeputierten wichtige Aufgaben gestellt. Sie sind berufen, zusammen mit den Wirtschaftsorganen die nötigen Maßnahmen zu ergreifen, die auf die Realisierung der Beschlüsse des ZK der KPdSU bezüglich der Verbesserung der Melioration von Böden und der Organisation des Baus wasserwirtschaftlicher Anlagen gerichtet sind, die Investitionseffektivität sowie die Verkürzung der Fristen des Baus und der vollen Inbetriebnahme der Kapazitäten strenger zu kontrollieren. Besondere Aufmerksamkeit wird dem komplexen Bauen auf den neu zu erschließenden Länderernten beigemessen, einschließlich der Bautätigkeit für die Landwirtschaft, des Straßenaufbaus sowie der termingerechten Übergabe von Wohnhäusern, Kinder-, sozialen und kulturellen Einrichtungen. Es wurde die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß die Sowjets alle Kräfte aufbieten werden, um die Beschlüsse des Oktoberplenums (1984) des ZK der KPdSU und die Hinweise des Genossen K. U. Tschernenko unentwegt zu erfüllen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR nahm die

(Schluß S. 2)

# Pulsschlag unserer Heimat

**Turkmenische SSR**  
**Neues Vorkommen in Abbau**

Mit dem Abbau eines großen Erdgasvorkommens ist im Osten der Karakumwüste begonnen worden. Erdgas strömt in zentrale Gebiete der Sowjetunion. Das erste Erdgasvorkommen in der Karakumwüste, der größten und hitzigsten Wüste der Sowjetunion, war vor 18 Jahren in den Abbau übergeführt worden. Seither ist der damals junge Wirtschaftszweig Turkmeniens erstarbt. Der Bohrtrakt ist ein Wahrzeichen der Karakumwüste. Im Süden und Osten der Wüste entstanden zwei große Fördererlöse, deren Zentren die neuen Ortschaften Schatly und Gasot-schak sind. In den vergangenen Jahren wurden Dutzende Lagerstätten erkundet und in den Abbau übergeführt. In der Wüste wurden Hunderte Kilometer asphaltierte Autostraßen, lange Wasserleitungen und Hochspannungsleitungen gebaut.

Zur Zeit wird in der Karakumwüste intensiv nach neuen Vorkommen geschürft. In diesem Fünfjahrplanzeitraum wurde mit dem Aufschluß von schwefelhaltigen Erdgaslagerstätten begonnen — außer Erdgas und Erdgas-kondensat wird man hier auch Schwefel fördern.

Gegen Ende des XI. Fünfjahrplanzeitraums wird die Jahresförderungmenge bei Erdras in Turkmenien 81—85 Milliarden Kubikmeter erreichen.

**Lettische SSR**  
**Es geht nicht um den Gewinn allein**

Im lettischen Kolchos „Suntazi“ des Rayons Ogre ist ein eigener Betrieb entstanden. Hier werden Gemüse und Obst aus dem Kolchos und den individuellen Nebenwirtschaften verarbeitet.

Mit Hilfe mechanisierter Linien wird man hier Säfte und Kompotte, konservierte Gurken und Tomaten sowie mariniertes und eingelegtes Gemüse bereiten.

In den Landwirtschaftsbetrieben Lettlands gibt es rund 200 Hilfsbetriebe, die den Kolchos und Sowchos nicht nur hohen Gewinn einbringen, sondern den Werktätigen der Landwirtschaft auch Beschäftigung in der Zwischensaison verschaffen und die Verankerung der Jugend im Dorf sichern. Im Kolchos „Suntazi“ zum Beispiel haben 20 Schulabgänger die Arbeit aufgenommen. Während des Hochbetriebs, wenn die Rohstoffe in besonders großen Mengen angefordert werden, kommen Hausfrauen zu Hilfe.

**Tadshikische SSR**  
**Ergiebige Kultur**

Die Wissenschaftler und Ackerbauern des Pamirgebiets haben ein effektives Erasmittel gefunden für den Silomais, der im Gebirge nicht ertragreich ist. Zur Zubereitung von Saftfutter nutzt man hier eine für das Gebirgsland neue Kultur — die Kompapflanze.

Den fünften Schnitt dieser Kultur führten die Futterbauern des tadshikischen Sowchos „Roschkala“ durch. In einer Saison erzielten sie mehr als 1 500 Dezitonnen Grünmasse je Hektar.

Diese Pflanze, die für Zubereitung von Saftfutter in der Ukraine, in Belorussland und in der Nichtschwärzdezone verwendet wird, akklimatisiert sich im Hochgebirge besonders gut. Sie ist hier bedeutend ergiebiger als in den Steppen. Nach vielen Komponenten übertrifft die Kompapflanze die Futterkulturen, die im Pamirgebiet angebaut werden. Ihre Saatflächen zeichnen sich durch außergewöhnlich stabile Erträge — im Laufe von mehr als 15 Jahren aus.

# Delegation abgereist

Eine Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter der Leitung von D. A. Kunajew, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Par-

tei Kasachstans, ist aus Moskau nach Tokio zu einem offiziellen Besuch abgereist. Sie folgt einer Einladung des japanischen Parlaments.

Auf dem Flughafen wurde die Delegation von V. I. Worotni-

chow, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Ministerrats der FSFR; B. A. Aschimow, Stellvertreter der Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, und anderen offiziellen Persönlichkeiten verabschiedet.

Auch der Botschafter Japans in der UdSSR J. Katari war erschienen.

Am 25. Oktober hatte die Delegation des Obersten Sowjets der UdSSR unter der Leitung von D. A. Kunajew, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans, einen kurzen Aufenthalt in Cha-

barowsk. Sie reist nach Japan zu einem offiziellen Besuch auf Einladung des Parlaments dieses Landes.

Im Flughafen wurde die Delegation vom Ersten Sekretär des Chabarowsker Regionalkomitees der KPdSU A. K. Tschorny und anderen offiziellen Persönlichkeiten begrüßt und verabschiedet.

(TASS)

# Arbeitergarantie

Das Kollektiv der Porzellanfabrik von Kapschagal hat am Anfang dieses Jahres den Vorschlag gemacht, den Produktionsplan um 250 000 Rubel zu erhöhen. Haben die Werktätigen des Betriebs etwa einen „goldenen Schlüssel“ zur Erhöhung des Nutzeffekts der Produktionskapazitäten gefunden?

„Die Sache ist die“, sagte W. M. Barwinow, zweiter Sekretär des Stadtparteikomitees Kapschagal, „daß man hier den menschlichen Faktor in den Vordergrund rückt hat. Ausschlaggebend für das rasche Wachstum der Produktion waren die Erhöhung der Aktivität jedes Mitglieds der Belegschaft, die Sorge um dessen Arbeitsbedingungen und Lebensbelange.“

Heute sind im Betrieb etwa 70 Prozent der Beschäftigten durch die Brigadeform der Arbeitsorganisation erfährt. Aber deren Einführung war nur ein Teil des Systems der Stabilisierung des Kollektivs, erarbeitet von der Betriebsleitung zusammen mit der Partei- und der Gewerkschaftsorganisation. Die Grundlage dieses Systems ist die Erhöhung der Aktivität jedes Werktätigen bei der Produktionsleistung, d. h. das, was wir heute den menschlichen Faktor des wirtschaftlichen Fortschritts nennen. Dazu folgendes Beispiel. Früher führte ein Meister die Aufsicht über das Fließband, an dem henkellose Schalen und Tassen gefertigt werden. Jetzt haben sich die Arbeiter in einer Brigade unter der Leitung von W. Swetschnikow vereint, der vom Beruf Einrichtungsmeister ist. Vor ihm hängt in vielem das Funktionieren der Ausrüstungen in der Abteilung ab. Seine Rolle

spielte auch der Übergang zur Entlohnung nach dem Leistungsanteil. Seit Jahresbeginn ist die Arbeitsproduktivität jedes Mitglieds der Brigade um 40 Prozent gestiegen, hier gibt es keine Verzerrungen der Arbeitsdisziplin.

Das Werk lobt bekanntlich den Meister, doch ohne Berücksichtigung der Kenntnisse und der Stimmung der Arbeiter kommt man nicht sehr weit. Das Fabrikkollektiv hatte unverzüglich alle technologische Linien und Ofenaggregate in Betrieb zu nehmen. Es gab auch andere Probleme. Zum Beispiel: Wo und wie die Menschen essen, wie sie die Mittagspause verbringen sollen? Davon hängt ja ihre Arbeitsfähigkeit in der zweiten Hälfte der Schicht ab. Außerdem sind zwei Drittel des 1.500 Personen starken Fabrikkollektivs Frauen. Wie kann bei ihnen die Stimmung sein, wenn ihre Kinder nicht im Kindergarten untergebracht sind, wenn sie im Laufe des Tages Einkäufe für den Tisch machen, einen Besuch im Krankenhaus abwarten, Schuhe zur Reparatur abgeben und noch so manches andere tun müssen? Und all das weit vom Betrieb und auch nicht außer der Reihe. Da reicht die Zeit nach Feierabend einem dazu nicht aus.

Daher beschloß man hier, dieser Seite des Lebens der Belegschaft mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Man schaffte Ordnung in den sozialen Räumen, jetzt ist es hier gemütlich. Man fand auch Möglichkeiten, auf dem Territorium des Betriebsgeländes Dienstleistungsstellen einzurichten. Jetzt können sich die Frauen

hier modische Frisuren machen lassen, Schuhe zur Reparatur oder Wäsche zum Waschen abgeben, usw. Neben der Pförtnerloge hat man einen Zeitungskiosk errichtet, geplant ist die Eröffnung einer Postabteilung. Im Betrieb gibt es auch ein therapeutisches und ein zahnärztliches Behandlungszimmer, einen Gemischtwarenladen. Die Nebenwirtschaft, geschaffen in Kooperation mit dem ländlichen Baukombinat und dem Fischerkomplex, liefert für die Arbeiter des Betriebs Broilerfleisch. Es gibt auch eine Gartenbaugesellschaft, die 400 Mitglieder zählt. Der Betrieb hat zu den Gartenparzellen eine Wasserleitung gelegt. Am Ufer des Kapschagal-Seebeckens ist eine Erholungszone errichtet worden, wo sich im Sommer die Schüler aufhalten, die im Betrieb ihr Praktikum machen. Die Innenrichtung der Betriebsräume wird ständig verbessert. Man sieht das bereits — helle Farben, Wandmalerei, Vorhänge an den Fenstern, Blumen in den Hallen und Übergängen. All das wird in erster Linie für die Arbeiter getan und folglich auch für die Produktion. Jetzt ist die Kaderfluktuation bedeutend gesunken; neue Arbeiter kommen in die Fabrik — in diesem Jahr sind bereits etwa tausend Personen eingestellt worden.

„In dieser Hinsicht gibt es aber noch viel zu tun“, sagt der Direktor der Porzellanfabrik M. I. Makarow. „Nehmen wir zum Beispiel folgende Tatsache: 25 Prozent der Mitglieder des Kollektivs sind unter 19 Jahren. Auch in diesem Jahr sind wieder

zahlreiche Abgänger aus der Berufsschule in den Betrieb gekommen. Also brauchen wir Wohnheime. In diesem Jahr will uns der Trust „Glawalmaastrol“ ein Wohnheim für 240 Personen schlüsselfertig machen, der Bau eines weiteren — für 320 Personen — soll im nächsten Jahr in Angriff genommen werden. Aber schon nach einigen Jahren wird sich die Lage ändern und werden andere Probleme auftauchen — dann brauchen wir noch mehr Wohnungen, und natürlich Kinderkrippen und Kindergärten. Ein Kindergarten soll bereits im nächsten Jahr gebaut werden.“

Es wäre jedoch zu vereinfacht, wenn man alle Erfolge des Betriebs ausschließlich durch die sozialen Wandlungen erklären wollte. Bei der Erarbeitung des Programms der beschleunigten Erreichung der projektierten Kapazität der Fabrik schenkte man besondere Aufmerksamkeit der Erhöhung der Aktivität jedes Arbeiters, in erster Linie der Ingenieur-technischen. Sicherung der Erfüllung des Produktionsplans jedes Monats und jedes Quartals. Auf den allmonatlichen Produktionsberatungen werden die Aufgaben jedes Abschnitts besprochen und deren Erfüllung analysiert. Das erhöht die Aktivität aller Dienste. Als Ergebnis hat sich die Qualität der Erzeugnisse verbessert, vier davon wurde in diesem Jahr das Staatliche Gütezeichen und weiteren 14 — der Index „N“ verliehen.

Ein anderer Schritt zur Erhöhung der Produktionseffektivität ist der, daß die Pläne für jeden Monat und jedes Quartal sowie für ganzes Jahr auf die Abteilungen und Brigaden aufgeschlüsselt werden. Jedes Kollektiv erfährt am Anfang des Jahres seine Planaufgaben und übernimmt konkrete Verpflichtungen, die es dann erfüllen muß. Die schon

genannte Brigade W. Swetschnikows hatte zum Beispiel berechnet, daß sie überplanmäßig 106 000 Schalen und Tassen herstellen kann. Man fragte den Brigadier, auf Kosten welcher Reserven, und er mußte den Entschluß des Kollektivs begründen. Aber bevor der Vorschlag der Brigade gutgeheißen wurde, berechneten die Ingenieure, ob die anderen Abteilungen der technologischen Linie — die Brenndie Glasur- und die Malerabteilung — in der Lage seien, eine solche Zulage zu „verkräften“. Erst nachdem die anderen Brigaden und Abschnitte nach dem Beispiel des Kollektivs Swetschnikow entsprechende Reserven gefunden hatten, wurde die Zulage zum Betriebsplan in der Summe von 250 000 Rubel zur Verpflichtung.

Jetzt beschäftigen sich die Ökonomen mit der Lösung einer anderen Aufgabe — der Einführung der wirtschaftlichen Rechnungsführung in den Brigaden und Abschnitten. Und wieder ist die Brigade Swetschnikow allen voran. Sie will Elektroenergie einsparen und ohne Abfälle arbeiten. Auch die Abteilung für Vorbereitung der Rohstoffmasse ist zur wirtschaftlichen Rechnungsführung übergegangen. Sie wettelt jetzt um sparsamen Verbrauch des Rohstoffes und des Wassers, um schonende Nutzung der Ausrüstungen. Jetzt ist die Station für Reinigung der Abwässer an der Reihe.

Es gibt natürlich gute Reserven. In der Porzellanfabrik ist man bestrebt, sie vollständig zu nutzen. Die Bevölkerung der Republik wird dadurch mehr Porzellanerzeugnisse mit dem Fabrikzeichen „K“ in Form einer Mäve mit ausgebreiteten Flügeln bekommen.

David GUTER

Gebiet Alma-Ata



Rund 30 Jahre ist Herta Stuf (unser Bild) in der Viehwirtschaft des Kolchos „Krasnoje Snamje“ im Rajon Tschkalow, Gebiet Korkschetaw, tätig. Sie pflegt die Kühe, die gegenwärtig sind 52 von ihnen in ihrer Obhut. Die durchschnittlichen Zuzugsgewichte in ihrer Gruppe übertreffen 600 Gramm pro Tag und Tier.

Foto: Wladislaw Cholin

## „1 700“ funktioniert und erneuert sich zugleich

Bei der Rekonstruktion der Warmwalzstraße „1 700“ im Karagandaer Hüttenkombinat ist die Verlegung der unterirdischen Versorgungsleitungen beendet worden. Zum erstmalig hat man hier diese Arbeit im produzierenden Betrieb mit ununterbrochenem Zyklus ausgeführt.

„Es wäre schneller und leichter gewesen, einen offenen Umleitungskanal zum Wegschwenken von Zunder zu bauen“, meint der Brigadier der Vortriebsarbeiter J. Lissichal. „Doch dann hätte man die Warmwalzstraße außer Betrieb setzen müssen. Deshalb hatte man beschlossen, die bewährte Methode des Auffahrens von Grubenbauen anzuwenden. Der beiderseitige Vorteil liegt auf der Hand. Die Arbeit an der Oberfläche wie auch unter Tage verlief störungsfrei.“

Es war viel gerade leicht zu erzielen, daß das Aggregat Produktion ausstößt und sich zugleich erneuert. An der schöpferischen Suche beteiligten sich neben den Arbeitern des Trusts „Kasmetallurgstroil“ auch Schachtbauer und Schließmeister. Die Fachkräfte des Trusts „Kasachswyprom“ führten eine einmalige Operation aus: Ihnen war die Aufgabe gestellt worden, mit gezielten Sprüngen das Eisenbetonmonolith des Ölbehälters im Keller zu demontieren. Zur Ausführung dieser Operation mit Abbaumauern waren einige Monate erforderlich gewesen.

Auf Kommando des Meisters A. Sinischin erdröhnten Explosionen, und fast 3 000 Kubikmeter Eisenbeton verwandelten sich in loses Gestein. Jetzt wird hier die Montage neuer Ausrüstungen begonnen. Nach den Explosionen prüften die Geodäten die eventuelle Abweichung der Säulen, die als Stütze für die Abteilungsdecke dienen. Ihre Geräte zeigten, daß alles in Ordnung war.

Nach der Rekonstruktion wird die Kapazität des Aggregats um 400 000 Tonnen Stahlblech pro Jahr anwachsen. Das wird die projektierte Kapazität der Weißblechabteilung erreichen helfen.

(KasTAG)

# Sitzung des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR

(Schluß, Anfang S. 1)

Mittlung des Ministerrats der UdSSR über die Ergebnisse der Erörterung der Vorschläge und Bemerkungen der Deputierten des Obersten Sowjets der UdSSR entgegen, die auf der achten Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR der zehnten Legislaturperiode bei der Erörterung des Gesetzesentwurfes der UdSSR „Über die Arbeitskollektive und die Erhöhung ihrer Rolle bei der Erhöhung der Betriebe, Dienststellen und Organisationen“ eingebracht sowie der Vorschläge, die bei der Erörterung dieses Gesetzesentwurfes durch die Öffentlichkeit geäußert worden waren. Auf der Sitzung wurde betont, daß die Leitungsgänge eine grobe Arbeit zur Realisierung der genannten Vorschläge und Bemerkungen geleistet haben. Das Gesetz über die Arbeitskollektive fällt immer tiefere Wurzeln im Leben und übt einen immer zunehmenden Einfluß auf die Steuerung der Produktion und auf die Erziehung der Menschen.

Zugleich wurde auf der Sitzung unterstrichen, daß das Gesetz über die Arbeitskollektive noch nicht allerorts in vollem Maße wirksam geworden ist, in manchen Betrieben, Dienststellen und Organisationen wird die schöpferische Initiative und die Aktivität der Massen unzureichend bei der Lösung der Fragen der Produktionsintensivierung, der Produktionsintensivierung, der Einführung von Erfindungen, der Wissenschaft und Technik, fortschrittlicher Erfahrungen, bei der Erhöhung der Disziplin und Organisiertheit genutzt. Es wurde auf die Notwendigkeit verwiesen, die Bemühungen der Wirtschaftsorgane und der Arbeitskollektive auf eine strikte Erfüllung der Staatspläne und der sozialistischen Verpflichtungen zu konzentrieren und dabei die vom Gesetz über die Arbeitskollektive eingeräumten breiten Möglichkeiten zu nutzen.

Ferner wurde die Frage der Einhaltung in der Belorussischen SSR der Forderungen der sozialen Fürsorge gegenüber den Teilnehmern des Großen Vaterländischen Krieges und der Gewährung der festgelegten Vergünstigungen diesen Personen erörtert. Im Referat und Korreferat wurde ausführlich die Arbeit analysiert, die von den Sowjets der Volksdeputierten der Repu-

blik in Erfüllung der Weisungen des XXVI. Parteitags der KPdSU, der Beschlüsse der Partei und des Staates über die Verbesserung der materiellen und sozialen Bedingungen der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges und der Familien der gefallenen Armeeingehörigen geleistet wird. Es wurde betont, daß im Zusammenhang mit den Festlichkeiten anläßlich des 40. Jahrestags der Befreiung Belorusslands von den deutsch-faschistischen Okkupanten und der Vorbereitung des 40. Jahrestags des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg sich die Tätigkeit der Staatsorgane und der gesellschaftlichen Organisationen der Republik, gerichtet auf größere Aufmerksamkeit gegenüber den Kriegs- und Arbeitsveteranen, aktiviert hat. Es werden konkrete Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der sozialen Fürsorge für die Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges, für die Familien der gefallenen Soldaten und Partisanen ergriffen.

Zugleich wurde auf der Sitzung betont, daß der Bedarf der Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges an besseren Wohnverhältnissen, an besserer medizinischer, sozialer und handelsmäßiger Betreuung noch nicht vollständig gedeckt ist und nicht alle Kriegsinvaliden, die Kraftverkehrsmittel brauchen, damit versorgt sind.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR empfand den Bedarf der Belorussischen SSR, ausgehend vom Beschluß des ZK der KPdSU „Über den 40. Jahrestag des Sieges des Sowjetvolkes im Großen Vaterländischen Krieg der Jahre 1941—1945“ und unter Berücksichtigung der gesamten Erfahrungen, die Arbeit der örtlichen Sowjets zur weiteren Verbesserung der materiellen und Lebensverhältnisse der Veteranen des Großen Vaterländischen Krieges zu vervollständigen. Entsprechende Aufträge wurden auch dem Ministerrat der Belorussischen SSR und den Vollzugsorganen der örtlichen Sowjets der Republik erteilt.

Das Präsidium hat den Zentralrat der Sowjetgewerkschaften aufgefordert, zusätzliche Möglichkeiten zu ermitteln, um den Bedarf der Invaliden und Teilnehmer des Großen Vaterländischen Krieges zu decken.

schon Krieges an Einweisungsscheinen in Sanatorien besser zu befriedigen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte die Frage der politischen, erzieherischen und kulturellen Massenarbeit der Sowjets der Volksdeputierten der Kasachischen SSR im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden Plenartagungen des ZK der KPdSU. Im Referat und in den Aussprachen der Sitzungsteilnehmer wurde betont, daß die Sowjets der Volksdeputierten der Republik bei der Ausübung ihrer Vollmachten, die ihnen durch die Verfassung der UdSSR und die Verfassung der Kasachischen SSR eingeräumt worden sind, unter der Leitung der Parteorgane eine beträchtliche politische, erzieherische und kulturelle Massenarbeit unter der Bevölkerung leisten, die auf die Realisierung der Beschlüsse der Partei, die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des elften Planjahres, die Erhöhung der kommunistischen Überzeugtheit und politischen Aktivität der Werktätigen zielt. Die Sowjets leisten die Erziehungsarbeit je nach den Besonderheiten der verschiedenen Bevölkerungsschichten und ihrer multinationalen Zusammensetzung, in engem Zusammenwirken mit den Gewerkschafts-, Kommunistischen und anderen gesellschaftlichen Organisationen.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR hat im gefaßten Beschluß das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR und die örtlichen Sowjets der Republik beauftragt, ausgehend von den Beschlüssen des XXVI. Parteitags und der darauffolgenden Plenen des ZK der KPdSU, sämtliche organisatorische, politische und Erziehungsarbeit auf die Erfüllung der Pläne der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Jahres 1984 und des gesamten Planjahres zu lenken und zu erreichen, daß die Erziehungsarbeit engstens mit dem Leben verbunden und effektiver gestaltet wird.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR erörterte auch Fragen, die mit der Durchführung der ordentlichen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR verbunden sind, sowie andere Fragen des Staatslebens.

(TASS)

## Durch fachliches Können

Das Kollektiv der Produktionsvereinigung „Kassagotchlopkoprom“ im Gebiet Tschimkent wird den Produktionsausstoß mit den gleichen Arbeitskräften um 20 Prozent vergrößert. Hier hat man mit der Verarbeitung der Rohbaumwolle der neuen Ernte begonnen. Die ersten Partien Baumwollfasern sind an die Textildienste Kasachstans, Belorusslands und der Russischen Föderation geliefert worden.

Die Produktion wird durch die Einführung leistungsstärkerer technologischer Ausrüstungen intensiviert. Im Entkörnungsbetrieb von Turkestan wurde eine leistungsstarke Maschine zum Abstreifen der Samensare in Betrieb gesetzt. Das Aggregat schließt die manuelle Arbeit bei dieser Operation vollständig aus. In kurzer Zeit hat man im Betrieb und in den Annahmestellen des Gebiets etwa 300 Maschinen-

und Ausrüstungseinheiten ausgetauscht. Die Arbeitsbedingungen des Personals sind verbessert worden, die Arbeitsproduktivität und Erzeugnisqualität sind gestiegen. Besondere Beachtung gilt der Vervollständigung der Annahme und Lagerung der Rohbaumwolle.

In der Hungersteppe — der wichtigsten Baumwollzone der Republik — gibt es seit diesem Jahr auch Fließstraßen zur Trocknung und Reinigung von Rohbaumwolle. Vollständig mechanisiert sind in vielen Betrieben das Verlegen von Gängen in den Mieten und deren Abstreifen. Alle Annahmestellen sind mit dem sogenannten Hof-Drucklufttransport ausgerüstet. All das ermöglicht es, den wertvollen technischen Rohstoff sogar bei Unwettern im Herbst und Winter in gutem Zustand zu halten.

(KasTAG)



Vor mehr als 30 Jahren begann Johann Schnur (im Bild) bei der Eisenbahn als Streckenarbeiter. Heute liefert der Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners, mehrfacher Sieger im sozialistischen Wettbewerb und Arbeitsveteran, eine der besten Brigaden des Neulandseisenbahnschnitts Issil und wird von den Berufskollegen und Mitmenschen für seine beispielhafte Arbeit hoch geachtet.

Foto: Woldegar Fink

## Aktivisten der Produktion

# Einer von vielen

Im großen Hof der Maschinen- und Traktorenwerkstatt war es in dieser frühen Morgenstunde wie auch immer recht belebt. Die Mechanisatoren überprüfen ihre Traktoren, um dann den Weg aufs Feld unter die Räder zu nehmen; zum Herabsturz.

Unter den Pflüger war auch der Kommunist Nikita Geck, einer der besten Traktorenisten im Kirow-Sowchos. Kaum daß er den K 700 bestiegen hatte, hörte er einen seiner Berufskollegen bemerken: „Der will heute wieder einen Rekord aufstellen! Soll er's nur versuchen, mehr als 30 Hektar schafft er auf diesem Gelände beim besten Willen nicht.“

Nikita erwiderte dem Spötter: „Damit du es weißt, mein Alter hat mich noch nie „reingelegt! Und das will ich dir beweisen. Nicht 30, sondern 70 Hektar pflüge ich heute!“

„Was, siebzigt? Mensch, bist du bei Sinnen? Na, gut, was gilt die Wette?“

„Es war schon Nacht, als Nikita seinen Traktor im Hof der Maschinen- und Traktorenwerkstatt abstellte. Am anderen Morgen ging ihm sein gestriger Wettepartner aus dem Weg, er mußte wohl bereits erfahren haben, daß Geck an diesem Tag 80 (!) Hektar Land gepflügt.

Jedermann kennt im Sowchos

den erfahrenen Traktorenisten. Seine hohen Leistungen wurden mit dem Orden „Ehrenzeichen“, der Medaille „Für heldenmütige Arbeit“ und zahlreichen Ehrenurkunden gewürdigt.

Sehr gut kann er sich noch an die erste Auszeichnung, die Medaille „Für Neuanderschließung“, erinnern, die er Ende 1955 erhalten hatte.

Man schrieb das Jahr 1954. Nikita war damals ein junger Bursche, kannte die landwirtschaftlichen Maschinen aber schon aus dem Vorfeld. Und das nicht von ungefähr. Seine Eltern arbeiteten im Kolchos, auf dem Lande, seine drei Brüder — Johann, Georg und Valentin — waren ebenfalls Mechanisatoren, und der Jüngste, meisterte den Traktor, als er noch ganz jung war.

Das war in dem kleinen nicht allzu leistungsstarken Kolchos „Put k Kommunismu“ im Gebiet Kemerowo, der über 500 Hektar Ackerland und eine Riesenflechte fruchtbares Neuland verfügte.

Der Frühling 1954 war freund-

lich und warm. Mit großem Enthusiasmus bereiteten sich die Mechanisatoren auf die Frühjahrsbestellung vor, denn es hieß: „Die Neulandaktion beginnt!“ Auch Nikita Geck erhielt einen neuen Traktor und zog eines schönen Morgens aufs Neuland. Ihm gelang damals 400 Hektar Land umzubrechen. Diese wurden gleich im Herbst mit Winterweizen bestellt.

Wie im Fluge verging die Zeit. An der Schwelle stand die Ernte 1955. Im Kolchos freute man sich: Wo einst Neuland war, wogte im Wind ein goldbraunes Weizenfeld.

Die Erfahrungen, die er während der Neuanderschließung gesammelt hatte, kommen ihm auch heute gut zupass. Der Kommunist Nikita Geck ist nach wie vor in Reih und Glied im Frühling bestellt er bei der Acker, im Sommer hat er bei der Saatenpflege alle Hände voll zu tun, und im Herbst steht er auf dem Feld bei der Erntebearbeitung seinen Mann. Auf dem Feld, dem er sein ganzes Leben gewidmet hat.

Harald REDERKOP  
Gebiet Dshamboul

## Informationszentrum gegründet

Die Fragen der Auswahl der methodischen Literatur für die Agitatoren und Politinformatoren der Produktionsvereinigungen „Pawlodar Traktorenwerk W. I. Lenin“ sind nun gelöst: Hier ist ein spezielles methodisches Informationszentrum gegründet worden.

Zum diesjährigen Lehrjahr im System der politischen Schulung

und ökonomischen Ausbildung hat man im Kabinett des Zentrums etwa 50 Mappen mit Materialien zu verschiedenen Themen vorbereitet, außerdem eine Karteothek sowie Stände „4 Wochen Aktivistenarbeit — zum 40. Siegestag“ und „Den 50. Jahrestag der Stachanow-Bewegung würdigen“.

Das Kabinett hat keine dienst-

freien Tage. Hier gibt es ständig Berater, die den Agitatoren bei der Auswahl von Literatur, Dias, Schallplatten, Tonbändern, und Plakaten helfen. Das Zentrum leistet Hilfe auch den Agitatoren bei der politischen Massenarbeit in den Arbeitskollektiven und an Wohnorten.

(KasTAG)



Artur HÖRMANN

# Eine Legierung, härter als Stahl

## Molybdän

„Und die Heimat wird immer des Heroismus der Arbeiter. Der Bleikombinate von Tschimkent und Leninogorsk, des Molybdän-Bergwerks „Wostotschny Kounrad“ gedenken.“

(„Prawda“, 6. Mai 1965)

### Das Metall — ja, aber...

Dank dem Molybdän- und Wolframgehalt hielten die deutschen Kanonen im ersten Weltkrieg 15 000 Schüsse aus, die französischen — 8 000, die russischen — 6 000. 1930 wurde in der ganzen Welt 1 850 Tonnen Molybdän gewonnen, davon 1 698 in den USA, 128 in Norwegen, und 24 Tonnen in den anderen Ländern der Welt. Deutschland hatte weder Molybdän noch Wolfram, verstand aber die Bedeutung dieser Metalle für den neuen Krieg, zu dem die Hitlerkräfte rüstete, sehr gut. Nicht zuletzt aus diesem Grund unterstützte Hitlerdeutschland den faschistischen Franco-Putsch 1936—1939. In Spanien — aus diesem Land erhielt die deutsche Rüstungsindustrie das so nötige Wolfram. Nicht zuletzt aus demselben Grund wurde Norwegen vor dem verratrischen Überfall auf die Sowjetunion okkupiert — aus diesem Land bezogen die Kanonen- und Panzerköpfe des faschistischen Reiches Molybdän. 1941 wurde die Molybdängewinnung in Norwegen auf 200 Tonnen gebracht (15—20 Tonnen im Monat), und Hitler und sein Generalstab waren überzeugt, daß ihre Kanonen und Panzer die besten in der Welt seien.

### Die Zeit drängt

In einer der Septemberrummern der „Balchachski Rabotschl“ jener Jahre lesen wir die lakonischen Zeilen: „Die Molybdängewinner haben den Septemberplan vorfristig erfüllt. Im September betrug die Produktion von Molybdänkonzentrat 240 Prozent im Vergleich mit dem ersten Kriegsmonat.“

Kurz vor Kriegsbeginn wußte man schon, daß die Kupfererze von Kounrad viele Nebenkomponenten — wertvolle und seltene Metalle — enthalten. Die Betriebe von Balchach waren aber nur auf die Kupfergewinnung ausgerichtet, und deshalb wurden die anderen Elemente kaum beachtet.

Der junge Ingenieur A. Nowowski konnte sich damit nicht zufriedengeben. In einem auf eigene Initiative eingerichteten Laboratorium stellte er eine Reihe von Versuchen an, und nach langen schlaflosen Nächten gelang es ihm, die Technologie der Molybdängewinnung aus Kupfererzen zu entwickeln. Er war überzeugt, daß in der Nähe der Kup-

fererze reichhaltige Molybdän-erze vorhanden sein müssen. Im Frühling 1941 ergaben zwei Bohrlocher im östlichen Kounrad die langersehten Resultate. In hundert Meter Tiefe wurden Quarzgänge mit reichem Molybdängehalt entdeckt.

Neben der Vergrößerung des Umfangs der Kupfergewinnung forderte das Land, die Gewinnung von Molybdän in die Wege zu leiten. Im März 1941 wurde das erste Molybdänkonzentrat erhalten. Das war aber ungenügend, die Produktion mußte erweitert werden. Anfang Mai schuf die Schicht des Kommunisten K. Kalibekow die Grundlage für den ununterbrochenen Molybdänstrom.

Die Partelorganisation des Kupferwerkes entsandte die Kommunisten L. Baron, A. Tynakow, G. Mischuk und D. Kesch an die Lagerstätte der Molybdän-erze, um ein Bergwerk zu errichten. Etwas später wurde Dmitri Kosyuch zum ersten Direktor des Bergwerks ernannt, Atlja Tynakow wurde einer der besten Bohrarbeiter. An Ort und Stelle wurde eine Abschnittsparteiorganisation gegründet, die den Bergarbeitern die Aufgabe stellte, die geplante Kapazität des Bergwerks in sechs Monaten zu meistern. Ein beispielloses Tempo selbst für normale friedliche Zeiten. Hier aber fehlte es an Spezialisten, Arbeitskräften. In dieser schweren Zeit besuchte Dinnuchamed Kunajew, damals Stellvertreter der Vorsitzender des Rates der Volkskommisare der Republik, die Baustelle. Er hatte hier früher gearbeitet und

war mit den örtlichen Möglichkeiten und Verhältnissen gut bekannt. Er unterhielt sich mit den Arbeitern und Spezialisten, erteilte Ratschläge. Nach kurzer Zeit trafen erfahrene Bergarbeiter aus dem Bergwerk Malkain ein, dann wandte sich das ZK der KP(B) Kasachstans mit dem Aufruf an die Kommunisten der Republik, nach Kounrad zu kommen und das Molybdän-Bergwerk aufzubauen. In kurzer Zeit traf auch eine Gruppe von Kommunisten — Ingenieuren und Meistern — ein.

### Trotz alledem und alledem

Das Bergwerk wurde unter präzedenzlosen finanziellen und Produktionsbedingungen gebaut; alles hing vom Verantwortungsgewuß der Beteiligten, deren Initiative und Vermögen, auf ein Risiko einzugehen ab. Wer wagt, der gewinnt. Und die Bergarbeiter von Kounrad gewannen wie es sich später herausstellte. Die Sowjetarmee mußte in kürzester Zeit mit Waffen versorgt werden, deren Qualität die der faschistischen übertraf — dazu war Molybdän nötig, und das war das Motto, der Stern, der die heldischen Bergarbeiter in ihrer Arbeit leitete. Eine winzige Bemischung von Molybdän verwandelt das Stahl in eine unzerstörbare Panzerung. Dieses Metall verstärkt die Schutzplatten der Panzer, die Läufe der Kanonen und der Maschinengewehre. Vorläufig aber...

Das Bauunternehmen entstand unter großen Schwierigkeiten.

# Panorama

## Ergebnisse der Integration

SOFIA. In der Stadt Tolbuhin hat die Erweiterung des Werks für elektronische und nichtstandardisierte Geräte — (SENA) — begonnen. Dieser Betrieb spezialisiert sich im Rahmen des RGW auf den Bau von Elektronensystemen zur Kontrolle und Steuerung landwirtschaftlicher Maschinen und technologischer Prozesse. Die neuen Kapazitäten werden bereits in nächster Zukunft anlaufen. Das wird gestatten, nicht nur den Ausstoß der Erzeugnisse zu erweitern, sondern auch ihre Qualität zu erhöhen und ihr Sortiment zu bereichern.

Das Werk in Tolbuhin ist eine Frucht der sozialistischen Wirtschaftsintegration. Seine Erzeugnisse werden im Institut für Radioelektronik von Sofia sowie in den Forschungsinstituten von Moskau, Charkow, Taschkent, Dnepropetrowsk und in anderen sowjetischen Städten produziert. Die erspriessliche bulgarisch-sowjetische Zusammenarbeit entwickelt sich in aufsteigender Linie. Dank ihr sind z. B. Universalsysteme der automatisierten Kontrolle des Einsatzes von Kombinesen entstanden, die in den RGW-Ländern genutzt werden.

## Bauschaffende aktiv

HAVANNA. Tausende Bauschaffende leisten Aktivistenarbeit am Bergbau- und Hüttenkombinat in Punta-Gorda unweit der Stadt Moa im Osten Kubas. Seine erste Ausbaustufe soll Ende Oktober anlaufen.

Die projektierte Jahreskapazität des Kombinat in Punta-Gorda, das unter technischem Bestand der Sowjetunion errichtet wird, soll 30 000 Tonnen Nickel- und Kobaltkonzentrat erreichen, was eine Verdoppelung der Landesproduktion dieses wertvollen Rohstoffs für die Hüttenindustrie ermöglichen wird. Mit der Inbetriebnahme dieses Großobjekts der kubanisch-sowjetischen Freundschaft sowie des nahegelegenen Nickelkombinat in Las-Camarocas, das mit Hilfe der RGW-Mitgliedsländer gebaut wird, soll Nickel zum Hauptposten des kubanischen Exports werden.

Bis zum Ende dieser Zehnjahresperiode soll seine Jahresproduktion 90 000 Tonnen erreichen. Dank seinen reichen Lagerbeständen liefert Kuba schon jetzt 5 Prozent der Nickelproduktion der Welt. Nach dem Anlauf der neuen Kombination wird sich diese Zahl in den nächsten Jahren verdoppeln.

## Erze aus Abfällen

BUDAPEST. Im Hüttenkombinat von Dunajvaros ist ein Schlackenaufbereitungsbetrieb b, der erste in Ungarn, argelaufen. Aus Abfällen, die früher als nutzlos galten, werden Rohstoffe mit hohem Eisengehalt gewonnen, die das in der Volksrepublik eingeführte Eisenerz gut ersetzen.

In mehr als 20 Jahren haben sich im Kombinat etwa 6 Millionen Tonnen Schlacken in Halden angesammelt. Durch Zerkleinerung und Sortierung nach einer Spezialtechnologie wird man daraus jährlich 300 000 Tonnen Rohstoff mit 60 bis 90 Prozent Eisengehalt für die Gußeisen- und Stahlproduktion erhalten. Die zurückbleibenden Abfälle werden zur Plattenherstellung und beim Straßenaufbau verwertet. Nach Berechnungen der Spezialisten wird die komplexe Verwertung der Halden die für den Bau einer Aufbereitungsfabrik verausgabten Mittel bereits in zwei Jahren kompensieren.

Der neue Betrieb in Dunajvaros ist eines der zahlreichen Objekte, die in der Ungarischen Volksrepublik im Rahmen des Regierungsprogramms des rationalen Verbrauchs von Rohstoffen und Materialien errichtet werden.



## Auf Gewährleistung von Frieden gerichtet

Die Außenpolitik der Demokratischen Republik Afghanistan ist auf Gewährleistung von Frieden und Freundschaft zwischen den Völkern, auf Schutz der Freiheit und der nationalen Unabhängigkeit gerichtet. Das hat der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrates der Demokratischen Republik Afghanistan, Babrak Karmal, in einem Interview für die mexikanische Presse erklärt.

Babrak Karmal sagte, das internationale Ansehen des Staates wachse mit jedem Tag. Die DR unterhalte heute internationale Beziehungen zu 90 Ländern der Welt. Afghanistan, das einer der Begründer der Bewegung der Nichtblockgebundenen sei, spiele in ihr stets eine bedeutsame Rolle.

Babrak Karmal führte in dem Interview weiter aus, daß die

Konterrevolution nach dem Sieg der Aprilrevolution von 1978, unterstützt von dem internationalen Imperialismus mit der Vereinigten Staaten an der Spitze gegen die Demokratische Republik Afghanistan einen nicht erklärten Krieg begonnen hat. Auf dem pakistanischen Territorium gibt es heute mehr als 100 Stützpunkte, in denen die Konterrevolutionäre unter Anleitung amerikanischer, britischer und anderer ausländischer Instrukteure eine Militärausbildung bekommen. Sie werden mit modernen Waffen ausgestattet und nach Afghanistan geschickt, wo sie Diversionsakte begehen.

Babrak Karmal erinnerte daran, daß die westlichen Geheimdienste sich in die inneren Angelegenheiten der Demokratischen Republik Afghanistan offen einmischen und auf sein Territorium ihre Agenten einschleusen. Die Dokumente bewei-

sen überzeugend, daß die Agenten der CIA und der Geheimdiensten anderer Länder, Großbritanniens, Frankreichs, Pakistans, Irans, in Begleitung konterrevolutionärer Banden auf das afghanische Territorium getarnt als Ärzte oder Journalisten vordringen.

Wie Karmal betonte, hat die Demokratische Republik Afghanistan wiederholt realistische Friedensvorschläge unterbreitet, die die Einstellung aller Arten von Einmischung und fremder Aggression gegen die Unabhängigkeit, territoriale Integrität und Souveränität der DRA zum Ziel haben. Die DVPA und die DRA-Regierung haben unter Berufung auf die UNO-Charta, die internationalen Gesetze und Gepflogenheiten zu internationalen Garantien aufgefordert, damit der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Afghanistans ein Ende gemacht wird.

## Beiderseitig vorteilhaft

Der am 6. April 1948 zwischen der Sowjetunion und Finnland unterzeichnete Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand spielte und spielt bei der Durchsetzung der Prinzipien friedlicher Koexistenz zwischen den Staaten unterschiedlicher Gesellschaftsordnung eine beträchtliche Rolle. In ihm fanden einen konzentrierten Ausdruck die langfristigen Interessen der UdSSR und Finnlands. Der Vertrag bildet ein System von klar formulierten Verpflichtungen, die auf Gewährleistung der Sicherheit Finnlands und der Nordwestgrenzen der Sowjetunion, auf Aufrechterhaltung des Friedens im Norden Europas und auf Vereinigung der Bemühungen der beiden Staaten zur Festigung des Weltfriedens gerichtet sind.

Eine große Rolle spielte in der Geschichte der bilateralen Beziehungen die Praxis des Handels auf der Grundlage der auf fünf Jahre befristeten Vereinbarungen. Die Erfahrungen aus der Realisierung dieser Vereinbarungen (im September 1984 ist bereits die achte davon unterzeichnet worden), haben in einer überzeugenden Art und Weise die Vorteile einer perspektivischen Planung des Handels für die Wirtschaft beider Länder demonstriert.

Infolge der guten Entwicklung des Warenaustausches deckt Finnland durch die Einfuhren aus der Sowjetunion zwei Drittel seines Bedarfs an Energieträgern. Die regulären Erdöllieferungen der Sowjetunion nach Finnland haben die Wirtschaft dieses Landes von vielen negativen Folgen der beiden letzten Erdölkrisen frei gemacht.

In den Straßen finnischer Städte und auf den Landstraßen sind nicht selten sowjetische Kraftfahrzeuge zu sehen. Im Eisenbahnwesen werden mehr als 100 sowjetische Elektroloks betrieben und auf den finnischen Feldern sind die Belaruss-Traktoren

im Einsatz. In der finnischen Industrie werden die aus der Sowjetunion eingeführten Werkzeugmaschinen und andere Ausrüstungen für die Eisen- und Nichteisenmetallurgie verwendet. Für viele Wirtschaftszweige Finnlands bilden die sowjetischen Aufträge die Grundlage für die Exportproduktion, darunter der Schiffbau, einige andere Zweige des Maschinenbaus. Die sowjetischen Aufträge versorgen finnische Schiffbauer nicht nur mit Arbeit, sondern geben auch die Möglichkeit für die Verwirklichung von wissenschaftlichen Forschungen und für den Übergang zur Herstellung technologisch neuer Erzeugnisse. So hat allein die Schiffbaufirma Wärtsilä nach dem Kriege für die Sowjetunion mehr als 400 Schiffe gebaut.

Laut Angaben der finnischen Seite versorgen die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen mit der UdSSR fast 150 000 Menschen mit Arbeit. Dies gestattet es diesem Land, die Folgen der akuten Krise, die die Wirtschaft des kapitalistischen Westens befallen hat, leichter zu verkraften.

Große Hilfe haben sowjetische Einrichtungen Finnland bei der Errichtung der ersten beiden Kernkraftwerke in Lovisa erwiesen, die eine Gesamtleistung von 880 Megawatt haben. In Finnland sind ferner die Ergebnisse der sich entwickelnden Beziehungen zwischen unseren Ländern auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur, des Sports, im Rahmen der Jugend-, Gewerkschafts- und anderer Organisationen spürbar. In Finnland werden ferner regelmäßig Tage der sowjetischen Kultur veranstaltet. 50 sowjetische Städte unterhalten heute unmittelbar Freundschaftsbeziehungen zur gleichen Zahl von Städten in Finnland. Jedes Jahr kommen in die UdSSR rund 350 000 finnische Touristen, wo sie die Kultur und den Alltag der Sowjetmenschen kennenlernen.

## In wenigen Zeilen

NEW YORK. Der Wortlaut der Antworten von K. U. Tschernenko, Generalsekretär des ZK der KPdSU und Vorsitzender des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR auf Fragen der Zeitung „Washington Post“ vom 17. Oktober dieses Jahres ist jetzt als offizielles Dokument der UNO-Vollversammlung in der Organisation der Vereinten Nationen verbreitet worden.

GENÈVE. Auf der XXXIX. Tagung der internationalen Konferenz über Fragen des Bildungswesens hat die Diskussion in den Fachkommissionen wie Schulunterricht und Unterricht außerhalb der Schule, Erneuerung der Grundschulbildung und Einführung neuer Technologie begonnen.

HELSINKI. Für die Feier des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung der Schlußakte der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa im nächsten Jahr in Helsinki auf einer möglichst hohen politischen Ebene haben sich die Staatssekretäre der Außenministerien Österreichs, der Schweiz, Schwedens und Finnlands ausgesprochen. Sie hielten in der finnischen Hauptstadt ein Treffen ab.

## Überzeugender Beweis

Die Antworten des sowjetischen Partei- und Staatschefs K. U. Tschernenko auf Fragen der Zeitung „Washington Post“ sind ein überzeugender Beweis für das aufrichtige Streben der UdSSR nach Frieden, nach Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen. Das hat der Ehrensekretär des Nationalrats für amerikanisch-sowjetische Freundschaft, Richard Morford, erklärt. Morford

sagte, die Sowjetunion habe erneut ihren politischen Willen nach ernsthaften Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten zu einem ganzen Kreis von Fragen auf dem Gebiet der Begrenzung des Wettrüstens bestätigt.

Die Persönlichkeit des öffentlichen Lebens sagte, es sei bedauerlich, daß die Friedensinitiativen der UdSSR bei der Reagan-Administration keinen positiven Widerhall findet. Diese Ad-

ministration setzt, indem sie sich hinter das Gerede von ihrer Friedfertigkeit versteckt, nach wie vor auf Erlangung militärischer Überlegenheit über die UdSSR.

Millionen USA-Bürger sehen sich dessen wohl bewußt, daß die einzige vernünftige Alternative zu diesem militaristischen Kurs die konstruktive Entwicklung der Beziehungen zwischen den USA und der UdSSR, Vereinbarungen zur Eindämmung des Wettrüstens auf den Prinzipien der Gleichheit und der gleichen Sicherheit sind.

Die Finanzierung, die Materiallieferung, der Lohnfonds — alles mußte an Ort und Stelle geregelt werden. Es fehlte an Maschinen, Mechanismen. Die Schaufel, das Brechseisen, die Spitzhacke, Hammer und Bell — das waren die wichtigsten Instrumente, die aufreißende manuelle Arbeit bedeuteten. Nach 16—18 Stunden solcher Arbeit — so lange dauerte die Schicht — gruben sich die Bergarbeiter auf dem Weg nach Hause durch hohe Schneehaufen. Der Wind heulte, durchdrang die dürtige, verschlissene Wattlejacke, der Schneesturm blendete die Augen, aber die halb verfahrenen Menschen wankten vorwärts. Und unter ihnen Frauen und Halbwüchsige. Die Energietiker kletterten auf hohe Pfosten, in Schneesturm und Kälte. Sie führten die Hochspannungsleitung ins künftige Bergwerk. Damals war es nicht angebracht, über Schwierigkeiten zu klagen. Aber heute, um die wahre Größe der Heldentat der Kriegsgeneration zu erkennen, ist es lehrreich, besonders für die heranwachsende Generation, in jene Zeit zurückzublicken.

Herbst 1941. Der Bau der ersten Grube des Bergwerks „Wostotschny“ ist beendet, das erste Molybdänerz zutage gefördert. Von jeder 100 Tonnen Molybdän, die während des Krieges im Land gewonnen wurden, lieferten die Helden der Balchaschsteppe — die Bergarbeiter des Bergwerks „Wostotschny“ — 60 Tonnen.“

Aus dem Tagebuch von D. KOSYCH, Direktor des Bergwerks

## Enthusiasmus und Initiative

Am 30. Juni 1942 veröffentlichte die „Balchaschski Rabotschni“ den Befehl des Volkskommissars für NE-Hüttenwesen: „Das Kollektiv der Arbeiter,

Ingenieure und technischen Mitarbeiter des Balchascher Kupferwerks hat im Laufe des ersten Kriegsjahres wichtige Erfolge erzielt, indem es einen neuen Betrieb für die Gewinnung von Molybdän in die Produktion einführt, das die Verteidigungsressourcen des Landes in dieser Art von strategischen Rohstoffen bedeutend vergrößert — die Molybdänfabrik.“

Die Mehrheit der Arbeiter dieser kleinen Fabrik — Jungen von 15—16 Jahren — lernte in der Reparatur- und in den Fabrik-Betriebsschulen (FSO), die sich in den Nachkriegsjahren in technische Berufsschulen verwandelten. Diese Kinder montierten die Ausrüstungen selber und meisterten gleichzeitig die Technologie der Produktion. Auch sie mußten die Schwierigkeiten und die Entbehrungen der Kriegsjahre voll auskosten.

Die Gewinnung von Molybdän stieg von Monat zu Monat dank der wahrhaft heldenhaften Arbeit der Berg- und der Fabrikarbeiter.

Als Atija Tyrnakow in die Grube Nr. 2 des Bergwerks „Wostotschny“ kam, war Apajew bereits ein erfahrener und berühmter Bohrarbeiter, der Wunder des Arbeitsheroismus tat. Atija Tyrnakow meisterte schnell den Bohrarbeiterberuf, wurde Brigadier und schaute immer zu Apajew hinüber — ob es nicht möglich sei, ihn zu überflügeln. Ehe er sich den Mut nahm, Apajew zum Wettbewerb aufzufordern, suchte er ständig nach Mitteln und Wegen, die Arbeitsproduktivität zu heben. Als er sich des Erfolgs sicher war, rief er die berühmte Brigade zum Wettbewerb heraus und siegte. Tyrnakow hatte genau berechnet, daß man die Tiefe der Bohrlöcher verdoppeln kann — er bohrte nicht zwei, sondern vier Meter tief, und die Erzeugung verdoppelte sich. Selbst ver-

## Unheilvolle Vorbereitungen verurteilt

Die Pläne der USA-Administration in Japan Weltraumwaffen zu stationieren, von denen die japanische Presse neulich berichtete, ist von der Öffentlichkeit des Landes mit Entrüstung aufgenommen worden.

Wie die Zeitung „Tokyo Shimbun“ meldet, hat das USA-Verteidigungsministerium — ausgehend vom Konzept der „Sternenkriege“, das von Reagan in seiner Rede im März vorigen Jahres verkündet wurde — Kurs darauf genommen, in den Bündnis-

ländern, einschließlich Japan, zu „Verteidigungszwecken“ Weltraumwaffen, sobald sie entwickelt worden sind, zu stationieren. Das Pentagon hat bereits Gelder für diese Ziele bereitgestellt.

Der Generalsekretär des Gesamtjapanischen Rates für das Verbot von Atom- und Wasserstoffwaffen, Kōji Akamatsu, nahm zu diesen für den Frieden gefährlichen Plänen Stellung und erklärte: „Das japanische Volk, das die Tragödie der Atombombenabwürfe erlebte, fordert mit

Nachdruck ein vollständiges Verbot von Kernwaffen. Die Pläne des Pentagon, den Weltraum zu militärischen Zwecken zu mißbrauchen, sind eine flagrante Herausforderung des japanischen Volkes und aller friedliebenden Kräfte der Welt, die verlangen, daß Massenvernichtungswaffen geächtet werden.“

Die Stationierung von Kernwaffen in Japan bedeutet die volle Mißachtung der drei nicht-nuklearen Prinzipien Japans; keine Kernwaffen zu produzieren,

zu besitzen und nach Japan einzuführen. Angesichts der Pläne des Pentagon, das mit der Stationierung von Nuklearraketen vom Typ Tomahawk auf USA-Kriegsschiffen begonnen hat, erhöhen die neuen Pläne der USA die Gefahr des Ausbruchs eines bewaffneten Konflikts unter Einsatz von Kernwaffen, der unweigerlich zu einem nuklearen Weltkrieg ausartet. Wir sind solidarisch mit der Haltung der Sowjetunion, die für ein vollständiges und bedingungsloses Verbot von Weltraumwaffen ist, und wenden uns entschieden gegen die neuen Pläne Washingtons, das das Wettrüsten auf den Weltraum auszudehnen sucht.“

Georgi LUNEW

## Wieder ein Brief

Den Bohrarbeiter Iwanow konnte man im Bergwerk „Wostotschny“ gut, nicht nur weil er einer der besten Bohrarbeiter war. In den ersten Kriegsmontaten hatte er ungeachtet seiner Freistellung vom Militärdienst den Versuch unternommen, an die Front zu „flüchten“, war aber zurückerstattet worden. Nur als er sich eine Ablösung ausgebildet hatte, ging sein heißer Wunsch in Erfüllung — er wurde einberufen. Gerade in der Zeit, als die faschistische Heere den Don forcierten, auf Stalingrad vorrückten, Tyrny-Aus setzten und die Erdölfelder von Grosny bedrohten, traf ein Brief vom ehemaligen Bohrarbeiter Iwanow ein. „Ich wende mich“, schrieb er, „an Dmitri Abramowitsch Kosyoh, den Direktor des Bergwerks, an den Leiter der Grube, an die Schichtmeister Maschtschuk und Kadutschenko, an die Brigadiere Apajew, Tyrnakow und Dawydow, an die Bohrarbeiter Jurtschew, Tschaschschew und Astranzka, an alle bekannten und unbekannt Bergarbeiter des Molybdän-Bergwerks, meine Genossen! Helft uns, den Feind zu bewältigen, gebt dem Land so schnell wie möglich Molybdän, macht das Stahl unserer Panzer unverletzlich für den Feind! Ich weiß gut, was Euch das kostet, weiß aber auch, daß Euer kleines Kollektiv fähig ist, Großes zu vollbringen.“

Es war nicht der einzige Brief, der von ehemaligen Kollektivmitgliedern eingetroffen war und auf kurzen Meetings vorgelesen wurde. Es kamen auch Briefe und Mitteilungen anderer Art — sie brachten den Stolz über Heldentaten ehemaliger Kollegen, die Freude über Auszeichnungen und auch den Schmerz des Verlustes. Man freute sich und trauerte zusammen mit dem vom Unglück betroffenen Freunden.

## Mit verzehnfachter Energie

Die Forderung, den Produktionsumfang zu vergrößern, die Arbeitsintensivität zu steigern, war ein ständiges Problem, die Frage des Seins oder Nichtseins des Sowjetstaates, und jeder Tag brachte eine neue Initiative mit sich, einen neuen Aufruf, um das scheinbar Unmögliche möglich zu machen. Und es wurde möglich. Beispiele dafür gibt es Tausende. Als im Herbst 1941 das Werk für die Bearbeitung von Buntmetallen aus Koltshugino in Betrieb gesetzt werden mußte, fand man unter den Ausrüstungen eine Walzstraße mit dem Firmenzeichen „Triol“. Diese Walzstraße war 1928 in Koltshugino in acht Monaten aufgestellt worden. Am neuen Ort, bei einer Kälte bis vierzig Grad unter Null, wurde die Walzstraße in zwölf Tagen aufgestellt — zwanzigmal schneller!

Iwanows Brief traf zu einer Zeit ein, da in den Zeitungen immer wieder zwei Namen — Stalingrad und der Ort Prochladnole im Nordkaukasus — wiederholt wurden und der Große Vaterländische Krieg seiner Entscheidung entgegenging. Das ganze Sowjetvolk, wie an der Front, so auch im Hinterland, mußte all seine Kräfte mobilisieren und anspannen, um diese Entscheidung zum Verderben der Hitler-Elendringlinge herbeizuführen.

Das Kollektiv des Bergwerks „Wostotschny“ schloß sich dem Aufruf des Kollektivs des Kupferwerks an, in dem es hieß: „Wir werden mit verzehnfachter Energie arbeiten, um der Front Hunderte von Tonnen überplanmäßigen Metalls zu liefern, das wir auf die Köpfe des faschistischen Ungeheuers stürzen werden. Den 7. und den 8. November erklären wir als Arbeitstage: in solch einer angespannten Zeit darf keine Minute verlorengehen. Die verdienten

Geldmittel werden wir in den Verteidigungsfonds überweisen.“

Der fünfundzwanzigste Jahrestag des Großen Oktober wurde von allen Werktätigen der Stadt an den Arbeitsplätzen der Betriebe und Bergwerke begangen.

## Das Molybdän arbeitet für den Sieg

Während der gigantischen Schlacht bei Stalingrad arbeiteten Iwanows Kollegen — Apajew und Tyrnakow — im Werk unter Einsatz aller Kräfte. Mit seinem Gehilfen Smirnow brach Atija Tyrnakow in einer Schicht bis 800 Kubikmeter Molybdänerz ab, was die doppelte Norm ausmachte. Im Dezember 1942 wurde bereits achtmal mehr Erz gewonnen und Gestein abgebrochen als im Dezember 1941. Die neue Molybdänfabrik war mit Erz reichlich versorgt, der Verlust des nordkaukasischen Bergwerks Tyrny-Aus wurde völlig ersetzt und um sieben Prozent überboten.

Das Balchascher Molybdän „arbeitete“ bereits bei Stalingrad, multipliziert mit dem gestiegenen Können und dem grenzenlosen Heroismus der Sowjetsoldaten und kam zu voller Geltung in der Panzerschlacht bei Kursk, da eine ganze Panzerarmee des Feindes durchlöchert und vernichtet wurde, und unsere Panzersoldaten mit ihren T 34 sich mit ewigem Ruhm bedeckten.

Es nahte der Tag des großen Sieges. Den Weg zu diesem Tag hatte auch das Balchascher Metall, verwandelt in Geschütze, Panzer, Flugzeuge, Patronen und Geschosse, gegeben. An der Spitze dieser gigantischen organisatorischen, erzieherischen und praktischen Produktionsarbeit standen die Kommunisten. Der Sieg im Großen Vaterländischen Krieg bedeutete gleichzeitig die Unbesiegbare der Ideen und Ideale des ganzen Sowjetvolkes, das sich unzertrennlich um die

## Gegen militaristische Pläne

Kommentar

Die auf Appell der Sondertagung der UNO-Vollversammlung und des Weltfriedensrats verkündete Aktionswoche für Abrüstung ist berufen, im Namen von Millionen Friedenskämpfern in der ganzen Welt entschieden zu erklären: „Nein zu den Plänen der Militaristen, nein zum Krieg!“

Die Bewegung für Abrüstung nimmt ununterbrochen an Kraft zu. Der Frieden in unseren Tagen ist leider nicht sicherer geworden und die Gefahr einer alles vernichtenden nuklearen Katastrophe hat sich nicht nur nicht verringert, sondern sie ist vielmehr gewachsen. Es sollte scheitern, daß die Lehren aus der jüngsten Vergangenheit und der elementaren gesunde Menschenverstand den Schluß nahelegen, daß die Rettung der Menschheit keinesfalls in der Herbeiführung einer illusoren militärischen Überlegenheit liegt, die heute Washington so sehr anstrebt. Und die ganze Entwicklung der Ereignisse in dieser Richtung dient als Bestätigung dafür.

Es muß daran erinnert werden, daß die Sowjetunion bereits auf der ersten UNO-Vollversammlung der Vereinten Nationen im Jahre 1946 den Vorschlag „Über allgemeine Reduzierung und Beseitigung der Rüstungen“ unterbreitet hatte. Seitdem stellt die UdSSR ihren konsequenten und zielgerichteten Kampf für Abrüstung und Frieden nicht ein. Die Sowjetunion war es, die die Verpflichtung übernommen hatte, nicht als erste Kernwaffen einzusetzen, die vorschlug, die Entwicklung neuer Massenvernichtungswaffen zu verbieten sowie viele andere Angebote unterbreitete. Was war die Antwort des Weißen Hauses darauf? Die USA-Administration, die von der Position der Stärke aus auftritt, hat die Verhandlungen über die nuklearen Rüstungen nicht nur abgebrochen, sondern sie weigert sich auch, Probleme des Verhotes einer Militarisierung des Weltraums auch nur zu erörtern. Sie hat praktische Schritte zur Ausarbeitung neuer Systeme von Weltraumwaffen — Waffen für „Kriege der Sterne“ eingeleitet. Es ist nur natürlich, daß sich die Sowjetunion gezwungen sah, mit der Verabschiedung entsprechender Maßnahmen zu antworten. Das Kräftegleichgewicht war so mit gewahrt, der Frieden ist dadurch aber nicht fester geworden.

Aber so fern heute die Perspektive für die Lösung des Problems der Begrenzung des Wettrüstens auch sein möge, es gibt Kräfte, die in der Lage sind, die Pläne der Militaristen nicht nur zu verhindern, sondern ihnen auch Einhalt zu gebieten. Das ist vor allem die konstruktive Friedenspolitik der Sowjetunion, der Staaten der sozialistischen Gemeinschaft sowie die Antikriegsbewegung, die heute immer breitere Schichten der Bevölkerung umfaßt. Ihre Ziele stimmen überein und als direkte Folge dessen wird der Weltfrieden gestärkt. Die Aktionswoche für Abrüstung widerspiegelt die Wünsche von Millionen Menschen in der ganzen Welt, die für die Lösung des wichtigsten Problems der Gegenwart, Verhinderung einer nuklearen Katastrophe, eintreten.

Georgi LUNEW

# Immer bereit!

Für unsere jungen Leser.

## Den Frieden behüten

In der DDR-Stadt Oschatz gibt es eine Schule, die den Namen unserer Landsmännin Alija Moldagulowa trägt. Unser KIF „Weiße Rose“ steht in freundschaftlichem Briefwechsel mit den jungen Internationalisten dieser Schule. Wir schicken ihnen Ansichtskarten über unsere Stadt, erzählen von unserer Arbeit im KIF und von unserem Beitrag zum Kampf des Sowjetvolkes für den Frieden. Unsere Freunde aus der DDR sind genauso bestrebt, den Frieden aufrechtzuerhalten. Die Kinder der sozialistischen Gemeinschaft protestieren gegen die Gefahr des nuklearen Weiterrüstens, gegen die Politik der Reagan-Administration. Wir wollen einen klaren Himmel und die helle Sonne über uns sehen und mit allen Menschen in Frieden leben.

Lore IWANKOWA,  
9. Klasse, Schule Nr. 11  
Aktjubinsk

## Zum Fest der Freunde

Durch die Kinderseite „Immer bereit!“ haben wir viele Briefe für unseren KIF in der Mittelschule der Porzellanfabrikstadt gefunden. Zur Zeit haben wir auch Kontakte mit unseren Altersgenossen in Polen und Bulgarien aufgenommen. Zum 7. Oktober, an dem die Thälmann-Pioniere zusammen mit ihrem Volk den 35. Jahrestag ihrer Republik feierten, schickten wir ihnen unsere Glückwünsche und Souvenirs.

Marshan UMIRSHANOWA,  
7. Klasse  
Gebiet Zelinograd

## Wenn die Uhr neun schlägt

Worte: Andreas KRAMER  
Musik: Eduard SCHMIDT

Wenn die Uhr neun schlägt,  
dann ist es Zeit,  
wenn die Uhr neun schlägt,  
ist es so weit, daß der zu Bett geht,  
der morgens früh aufsteht,  
der morgens früh aufsteht,  
aufstehen muß.

Wenn die Uhr neun schlägt,  
dann ist es Zeit,  
wenn die Uhr neun schlägt,  
ist es soweit,  
daß der die Augen schließt,  
dem jetzt der Sandmann sagt,  
dem jetzt der Sandmann sagt,  
schön' gute Nacht.

Wenn die Uhr neun schlägt,  
dann ist es Zeit,  
wenn die Uhr neun schlägt,  
ist es soweit,  
daß schöne Träume  
gehn durch die Räume,  
gehn durch die Räume,  
kommen zu dir.

Wenn die Uhr neun schlägt,  
dann ist es Zeit,  
wenn die Uhr neun schlägt,  
ist es soweit,  
daß der zu Bett geht,  
der morgens früh aufsteht,  
der morgens früh aufsteht,  
aufstehen muß.

## Rätsel

Was glitzert und blitzt am Morgen im Gras? Zieh Schuh an, sonst macht es die Füße dir naß.

Es gedeiht auf den Äckern, kommt dann zu den Bäckern und steht jetzt so lecker und frisch auf dem Mittagstisch.

## Meine Grünanlage

In meiner Heimatstadt Dsheskasgan gedeihen die Bäume sehr schlecht, weil das Klima heiß und trocken ist und das viele Wasser zum Berieseln oft fehlt. Um so teurer ist mir die kleine Grünanlage in unserem Hof. Als ich noch ein kleines Vorschulkind war, sah ich zu, wie die Erwachsenen, darunter auch meine Eltern, sich einmal versammelten und eine Menge Bäumchen und Sträucher pflanzten. Sie umzäunten die Grünanlage, begossen die Pflanzen und pflegten sie sorgfältig. Auch wir Kinder gingen ihnen dabei zur Hand.

In unserer Grünanlage hausen immer viele Vögel, die wir Kinder gern beobachten. Die Sperlinge sind durchaus nicht scheu, sie zanken sich ungeniert in unserer Anwesenheit und zwitschern freundlich. Und das dank unseren Eltern, die die Grünanlage angelegt haben. Unsere Aufgabe besteht nun darin, sie weiter zu pflegen und zu umsorgen.

Lene EHRHARDT,  
Klasse 6a, Schule Nr. 3

## Erstes Unterrichtsviertel

Das erste und das vierte Unterrichtsviertel sind die schwierigsten für die Schüler und auch für die Lehrer, behaupten die Psychologen. Das stimmt wohl. Die erste Woche vergeht meistens in fröhlichem Trubel, aber dann heißt es, an die Sache ernst heranzugehen. Jedes Jahr gibt es neue Fächer, die man von Anfang an gründlich studieren muß. Doch der warme Herbst lockt einen ins Freie, und da muß man sich oft mächtig anstrengen, um den Erklärungen der Lehrer aufmerksam zuzuhören, alle Hausaufgaben gut zu machen.

Im Oktober, wenn es draußen regnet und kalt ist, scheint alles einfacher zu sein. Man begriff, daß der Lehrer eigentlich sehr interessante und wichtige Dinge erzählt. Das heißt dann, daß wir uns an das Schulregime endlich gewöhnt haben.

Larissa HÄFFNER,  
Klasse 7c  
Gebiet Semipalatinsk

## Von Dialekt — zu Hochdeutsch

In unserem Dorf Iwanowka wohnen Menschen verschiedener Nationalitäten — Russen, Kasachen, Deutsche, Ukrainer und andere. In meiner Familie wird deutsch gesprochen, aber in einem Dialekt, und das bereitet mir gewisse Schwierigkeiten im Deutschunterricht. Aber ich lese deutsche Bücher und Zeitungen, übe viel, höre mir die Sendungen des deutschen Radios aus Almaty an. So pflege ich meine Muttersprache, die ich gründlich erlernen möchte.

Anna BUUS,  
10. Klasse  
Gebiet Karaganda

## Die Weltreise

Ich habe fest beschlossen, in die Antarktis zu fahren. Um meinen Charakter zu stählen. Ich bin charakterlos, sagen alle — meine Mutter, die Lehrerin und sogar Wowka.

In der Antarktis ist immer Winter. Und überhaupt kein Sommer. Dort fahren nur mutige Männer hin. Das hat Wowkas Vater gesagt. Wowkas Vater war schon zweimal dort gewesen. Er hat mit Wowka über Funk gesprochen. Hat gefragt, wie es Wowka geht, was die Schule macht. Ich werde auch über Funk sprechen. Damit Mutter sich keine Sorgen macht.

Frühmorgens habe ich dann alle Schulbücher aus dem Ranzen herausgenommen, habe Stullen, eine Zitrone, einen Wecker, ein Wasserglas und einen Fußball eingepackt. Bestimmt stoße ich dort auf Seelöwen, die lassen gern einen Ball auf der Nase kreisen. Der Ball paßt in den Ranzen nicht hinein. Ich mußte die Luft herauslassen.

Unsere Katze ging auf dem Tisch spazieren. Die habe ich auch in den Ranzen gestopft. Ging gerade so hinein.

Und jetzt bin ich schon auf dem Bahnsteig. Die Lokomotive pfeilt. Wieviel Leute wegfahren wollen! Man kann in jeden erstbesten Zug steigen. Umsteigen kann man ja dann immer noch.

Ich bin in den Waggon geklettert, habe mich hingesetzt, wo mehr Platz war.

Mir gegenüber schlief eine alte Großmutter. Dann setzte sich ein Offizier zu mir. Er sagte: Hier bin ich richtig! und hat die Großmutter wach gemacht.

Die Großmutter ist aufgewacht, hat gefragt: „Fahren wir schon?“ und ist wieder eingeschlafen.

Der Zug fuhr los. Ich ging ans Fenster. Da ist unser Haus, unsere weißen Gardinen, unsere Wäsche hängt im Hof... Und jetzt ist unser Haus schon nicht mehr zu sehen. Zuerst bekam ich ein bißchen Angst. Aber nur zuerst. Und als der Zug dann ganz schnell fuhr, hat das richtig Spaß gemacht! Ich fahre ja meinen Charakter stählen!

Aus dem Fenster zu sehen hatte ich keine Lust mehr. Ich setzte mich wieder hin.

„Wie heißt du denn?“ fragte der Offizier.

„Sascha“, sagte ich ganz leise.

„Warum schläft denn die Oma?“

„Was weiß ich!“

„Und wo soll es hingehen?“

„Ganz weit.“

„Zu Besuch?“

„Aha...“

„Für lange?“

„Er hat mit mir wie mit einem Erwachsenen geredet, und darum hat er mir sehr gefallen.“

„Für ein paar Wochen“, sagte ich ernst.

„Na was denn, das ist nicht schlecht“, sagte der Offizier, „das ist bestimmt nicht schlecht.“

Ich fragte:

„Wollen Sie zur Antarktis?“

„Bis jetzt nicht. Und du willst zur Antarktis?“

„Woher wissen Sie denn das?“

„Alle wollen zur Antarktis.“

„Ich will auch.“

„Na siehst du!“

„Wissen Sie... ich habe beschlossen, mich zu stählen.“

„Ich verstehe“, sagte der Offizier, „Sport, Schlittschuhe...“

„Nein, das nicht...“

„Ach so, dann also Bestleistungen in der Schule?“

„Auch nicht...“, sagte ich, „die Antarktis...“

„Die Antarktis?“ fragte der Offizier zurück.

Da kam jemand und trugte, ob er Dame spielt. Und der Offizier ging in ein anderes Abteil.

Die Großmutter war wach geworden.

„Zappel nicht mit den Beinen herum“, sagte sie.

Ich ging zusehen, wie die Dame spielt.

Und da... ich war richtig platt — kam mir die Murka entgegen. Die hatte ich ja ganz vergessen! Wie ist sie nur aus dem Ranzen herausgekommen?

Die rannte mir weg und ich hinterher. Die kletterte unter eine fremde Bank, und ich kletterte auch gleich unter die Bank.

„Murka!“ schrie ich. „Murka!“

„Was soll der Lärm?“ schrie der Schaffner. „Was macht die Katze hier?“

„Das ist meine Katze.“

## Abend der Wanderlustigen

Im verflossenen Sommer hat die Wandergruppe aus der Mittelschule von Seljony Gai zwei Ausflüge — einen siebenstägigen an den Borwojesee und einen elfstägigen nach der Route Serenda — Dshalandy-Hügel — Dorf Jermakowka — Imantawsee — Lobanowsee — Tschulkarsee unternommen. Aber damit war die Touristenreise noch nicht beendet. Zur Zeit beschreiben die Jungen und Mädchen ihre Wanderungen, machen Fotos und verfassen Berichte für den Fernwettbewerb um den besten Ausflug der Saison.

Am vorigen Sonnabend luden die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft „Junger Tourist“ ihre Mitschüler zu einem Abend ein. Die Wände der Aula waren mit selbstgemachten Wanderkarten und Fotos behängt.

Pawel Wygowski und Tanja Lisnewskaja zeigten ihren Mitschülern prächtige Farbdias von ihren Wanderungen und erzählten lustige Geschichten, die sie erlebt hatten.

Dann kam Inna Koschke nach vorne und verlas den Touristenkodex.

„Tourismus muß freigebig sein, man atmet im Ausflug nicht nur Ozon, sondern auch Freundschaft. Mein Brot ist dein Brot, meine Flasche ist deine Flasche. Kommen die Menschen immer zu Hilfe. Hat einer Durst, biete ihm deine Reiseflasche an. Kommt einer in regennasser Windjacke an dein Feuer, biete ihm heißen Tee und einen warmen Platz an.“

Larissa Ljubaschewskaja sprach über die Fauna und Flora unserer Gegend.

„Wir müssen die Tiere und Pflanzen hüten, für die Stille des Waldes sorgen, weil seine Bewohner, aufgeschreckt durch den Lärm, ihre Bäume und Nester verlassen. Beim Umziehen können ihnen ihre Jungen verlustiggehen.“

Die jungen Touristen führten mehrere beeindruckende Tatsachen an: Ein Papierfetzen fault zwei Jahre lang, eine Konservendose zerfällt erst in 99 Jahren, eine Plastetüte — in 200 Jahren und eine Glasflasche — in 1000 Jahren. 5 Gramm Erdölprodukte bilden auf dem See eine 50 Quadratmeter große Schmierhaut, die bei den Wasserpflanzen und Fischen Sauerstoffnot verursacht.

Viel Interessantes und Wichtiges erfuhren die Schüler der Mittelschule an diesem Abend.

Anatoli Nagrebezki und Sergej Sokolowski zeigten, wie man verschiedene Touristenknoten knüpft, den Rucksack richtig und schnell einpackt, das Zelt zusammenrollt und aufstellt.

Alexander FLECHNER  
Gebiet Kokschetaw

## Die „Schlauköpfe“

Im Jahre 1933 veröffentlichten fast alle Zeitungen der Sowjetunion einen Aufruf Maxim Gorkis an die Pioniere: „Es ist der Beschluß gefaßt worden, einen Verlag für Kinderbücher zu gründen. Nun müssen wir wissen: Was lest Ihr? Welche Bücher gefallen Euch? Welche Bücher möchtet Ihr lesen? Antwortet einfach, aufrichtig, denkt Euch nichts aus, stellt Euch nicht gescheiter, als Ihr in Wirklichkeit seid. Ihr seid auch so schon Schlauköpfe.“

Etwa zweitausend Briefe trafen damals aus allen Teilen der Sowjetunion ein. Die Kinder schrieben an Maxim Gorki ihre Wünsche. „Wie wurde die Rote Armee gegründet, und wie kämpfte sie während des Bürgerkrieges?“ Andere wieder: „Ich habe Bücher über Tiere sehr gern; besonders interessiere ich mich für Elefanten.“

„Ich möchte das Märchen vom jungen Stier lesen, eine Erzählung vom Leben in der Stadt, ein Gedicht über den Hirsch, ein Märchen vom Wolf“ und viele andere. Maxim Gorki antwortete allen zugleich. Er schrieb: „Jetzt weiß der Kinderbuchverlag, was er zu tun hat, und Ihr werdet wahrscheinlich bald interessante Bücher bekommen... Bleibt gesund und munter, pflegt gute Freundschaft untereinander, seid fleißig bei der Arbeit und lernt tüchtig. Mit bolschewistischem Gruß Maxim Gorki.“

Die Pioniere der Schule Nr. 6 von Irkutsk schrieben: „Wir gründeten einen Literaturzirkel und schrieben unsere Ferienerlebnisse nieder. Unser Buch heißt: „Lager der Stupsnäsigen“. Das fertige Buch wurde an Maxim Gorki geschickt. Für ihre fleißige Arbeit wurden die jungen Schriftsteller mit einer Reise nach Moskau belohnt.“

Damals dauerte die Reise aus dem Fernen Osten in die Hauptstadt fast drei Wochen. Unterwegs erfuhren die Pioniere, daß Maxim Gorki in der „Prawda“ einen Brief an sie veröffentlichte: „Ich spreche zu Euch so ernst und anspruchsvoll wie zu Erwachsenen. Ich habe ja auch mit zwölf Jahren zu schreiben begonnen, aber ich lebte damals unter ganz anderen Verhältnissen, es war niemand da, der mir etwas beigebracht hätte. Ich schrieb viel Prosa und Gedichte. Daß die Literatur meine Berufung ist, begriff ich erst, als ich schon fast dreißig Jahre alt war... Euer Büchlein ist sehr interessant, aber selbstverständlich ist das noch keine Literatur.“

Maxim Gorki lud die Pioniere ein, am Schriftstellerkongreß teilzunehmen. Sie durften Maxim Gorki einige Male in seiner Wohnung besuchen. Dort sagten sie zu Alexej Maximowitsch: „Wir wollen noch ein Buch schreiben.“

„Das ist eine gute Sache“, sagte der Schriftsteller, „aber werdet bloß nicht überheblich. Ihr müßt viel und gut arbeiten und noch viel dazulernen.“

Seinen letzten Brief an die Pioniere schrieb Maxim Gorki im Jahre 1935: „Es freut mich, daß Ihr gut lernt; da werdet Ihr schließlich auch vortrefflich arbeiten. Ich beneide Euch. Welch ein freudiges, weites und interessantes Leben liegt vor Euch, was für herrliche Großtaten werdet Ihr vollbringen können! Lernt, meine lieben Kinder, lernt fleißig, rüstet Euch zu einem großen Werk, zum Kampf um die Befreiung der Werktätigen auf der ganzen Erde.“

Zum Druck vorbereitet von Jakob WIRACHOWSKI



Olesja Serdjuk und Lena Terskaja tanzen schon das vierte Jahr im Ensemble des Katajew-Pionierpalastes von Pawlodar. Zur Zeit rüsten die jungen Tänzerinnen zum großen Konzert, das am Vortage des 67. Jahrestags der Oktoberrevolution stattfinden soll.

Unser Bildreporter Viktor KRIEGER fotografierte die Mädchen während einer Übungspause.

## Herbstfasching

Bei uns in Kirgisien ist der Oktober der schönste Herbstmonat — die Bäume stehen in ihrer farfrohen Pracht, die Luft ist klar und das Wetter angenehm warm. Zu dieser Zeit wird Obst und Gemüse eingebracht, werden Hochzeiten und allerhand Feste gefeiert.

In unserer Schule beginnt dann die Zeit der Herbstfaschings. Die Mädchen nähen sich Kostüme und verwenden als Schmuck Blätter und verschiedene Früchte. Aus Hagebutten werden „Perlen-schnüre“ und „Armbänder“ gezaubert. Auch Ohrhinge und Haarschmuck hatten wir aus Beeren und Pflanzen gemacht.

Das Konzertprogramm bestand aus Herbstliedern, -gedichten und -melodien. Die Aula, die wir mit Zweigen, Blättern und Fruchtgirlanden geschmückt hatten, sah einer riesigen Laube ähnlich. Selbstverständlich wählten wir das Herbstkönigspaar, das uns zu Tanz und Spiel anspornte. Allen gefiel das neue Spiel „Körbchen“. Das geht so: Ein Körbchen mit Früchten steht in der Mitte. Alle tanzen im Reigen. Sobald die Musik aussetzt, müssen alle stillhalten. Wer vor dem Körbchen stehen bleibt, muß ausscheiden. So geht es bis zum letzten Mann. Der verteilt dann die Früchte an diejenigen, auf die das Königspaar zeigt. Abschliefend tranken wir Tee und aßen selbstgebackene Obst Kuchen dazu. Es war ein lustiges Fest.

Olga QUIRING,  
10. Klasse

## Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана  
Заказ № 8743.